36. Jahrgang. Mittwoch, 22. März. Morgen-Ausgabe

Danziger Zeitung.

Nr. 20038. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1893.

Ein conservativer Abgeordneter über den „Bund der Landwirthe".

Es ist bekanntlich gerade in neuester Zeit in gewissen Kreisen wieder Mode geworden, alle diejenigen als „Feinde der Landwirthschaft" zu verdächtigen, die gegen die Vertretung von Sonderinteressen Front machen, wie sie in dem selbst von der Regierung officiell mit dem Namen Agrarierthum belegten einen Theile der größeren Landwirthe betrieben wird. Wir haben oft genug dargelegt, einmal wie unrichtig es ist, wenn dieser Theil sich als Vertreter der gesammten Landwirthschaft gerirt, und wie unberechtigt ferner die in dieser Angelegenheit aus den agrarischen Kreisen gegen die freisinnige Partei und deren Presse erhobenen Vorwürfe sind. Gehören doch zu dieser Partei oder stehen ihr nahe selbst in den Parlamenten eine ganze Reihe von **praktischen Landwirthen**, großen, wie **Herr v. Stauffenberg, Herr v. Reibnitz, Panse**, und auch kleineren, wie **Dau, Thomsen, Wisser, Koch, Jordan, Lorenzen, Plüger, Wilbrandt, Zangemeister**, alles Männer, die doch so zu sagen auch etwas von ihrem Berufe verstehen und doch wohl auch zu beurtheilen wissen, wie wenig sie sich mit ihrem Berufe in Widerspruch setzen, wenn sie der Fahne des entschiedenen Liberalismus folgen. Das hervorzuheben scheint bei der gegenwärtig so lauten Agitation des „Bundes der Landwirthe" nicht überflüssig; zu betonen ist dabei ferner, daß wenn die oben genannten Landwirthe, resp. deren Partei die Sonderbestrebungen des conservativ-agrarischen Bundes der Landwirthe*) bekämpft, sie sich in bester Gesellschaft befindet, nämlich in der mancher conservativen Politiker selbst. So hat sich ein **conservativer Großgrundbesitzer und Reichstagsabgeordneter, Graf Holstein-Wartenevesdorf**, der die Bismarck'sche Zollpolitik eifrig unterstützte, kürzlich in einer Versammlung ländlicher Abgeordneten des Provinziallandtages von Schleswig-Holstein über den Bund wie folgt geäußert:

Er halte es für ein durchaus berechtigtes Verlangen, wenn die Landwirthe durch einen Zusammenschluß den Versuch machten, einer größeren Anzahl ihrer Berufsgenossen zum Eintritt in die Parlamente zu verhelfen. Er glaube aber kaum, daß dadurch die weitgehenden Forderungen des neuen Bundes ihrer Verwirklichung entgegengeführt würden. Es seien das theilweise Forderungen von so tief einschneidender Bedeutung und Wirkung für unser gesammtes Staatswesen, daß **die Staatsregierung denselben niemals zustimmen könne.** Was zunächst den **deutsch-österreichischen Handelsvertrag anlange**, so sei derselbe eine **volkswirthschaftliche Nothwendigkeit** gewesen. **Deutschland** sei nicht ein landwirthschaftlicher Staat, sondern ein **Industriestaat ersten Ranges**, und dasselbe könne in Folge der Zunahme seiner Bevölkerung von den eigenen Bodenproducten nicht leben, es sei daher darauf angewiesen, den Zuschuß, welchen es an Nahrungsmitteln und Rohstoffen aus dem Auslande bedürfe, mit einer Ausfuhr von Fabrikaten zu bezahlen. Die **Herabminderung des Getreidezolls** von 5 Mark auf 3 Mark 50 Pf. sei **für die Landwirthschaft durchaus von nebensächlicher Bedeutung.** Denn darüber müßten die Landwirthe sich doch jetzt einig sein, daß niemals der ganze Zoll den einheimischen Producenten zu Gute komme, sondern daß der Getreidezoll stets nur eine ganz unbedeutende Wirkung auf die Preissteigerung ausübe. Es sei demnach **für die deutsche Landwirthschaft ganz ungefährlich, wenn in dem zukünftigen deutsch-russischen Handelsvertrage der Getreidezoll gleichfalls auf 3 Mark 50 Pfennige ermäßigt werde.** Eine solche Ermäßigung sei aber mit Rücksicht auf die Ausfuhr unserer Fabrikate nach Rußland nothwendig. Was die Forderung der Einführung des **Bimetallismus** betreffe, so müsse er aufrichtig gestehen, daß er in dieser schwierigen Frage noch nicht genügend orientirt sei, um zu der Erkenntniß gelangt zu sein, was für unser Land besser sei, Bimetallismus oder Goldwährung. In seiner — der conservativen — Fraction seien die Meinungen über die Währungsfrage getheilt. Die eine Hälfte der Fraction bestände aus Bimetallisten, die andere aus Anhängern der Goldwährung. Er habe aber das Gefühl, daß **diejenigen Männer, welche am häufigsten und lautesten nach Einführung des Bimetallismus riefen, ebenso wenig von dieser Frage etwas verständen wie er.**

So ein **echt conservativer Großgrundbesitzer und Reichstags-Abgeordneter**, nebenbei bemerkt, ein vorzüglicher Landwirth, dessen Güter sich in musterhaftem Zustande befinden. Seine Aeußerungen decken sich im wesentlichen mit den unsrigen auf diesem Gebiete. Wird nun der Bund der Landwirthe wohl auch diesen Mann als einen „Feind der Landwirthe" hinstellen und boykotten wollen?

*) Nachdem Herr v. Putthamer-Plauth selbst die Maske gelüftet und den conservativen westpreußischen Wahlverein in den Bund der Landwirthe hat aufgehen lassen, wird wohl niemand mehr die anfänglich immer vorgeschobene Fiction von der politischen **Parteilosigkeit** dieses Bundes aufrecht erhalten wollen.

Die Militärvorlage und das freisinnige Programm.

In der Schlußsitzung der Militärcommission ist der freisinnigen Partei wieder einmal vorgeworfen worden, daß sie bei ihrer Stellungnahme zu der Regierungsvorlage sich mit ihrem Programm in Widerspruch setze. Dabei wird aber das freisinnige Programm so interpretirt, als ob die Partei sich ein für allemal verpflichtet habe, die allgemeine Wehrpflicht so bald und so vollständig als möglich und ohne jede Rücksicht auf die Kosten zur Durchführung zu bringen. Die bezüglichen Sätze des freisinnigen Programms vom Frühjahr 1884 [illegible] den folgenden Wortlaut:

„Erhaltung der vollen Wehrkraft des Volkes, volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht das möglichste Abkürzung der Dienstzeit innerhalb jeder Friedenspräsenzstärke innerhalb jeder Gesetzesperiode."

Wäre dieser Satz des Programms dahin auszulegen, daß bei Abkürzung der Dienstzeit von 3 auf 2 Jahre die volle Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht erfolgen solle, so müßte die freisinnige Partei noch über die gegenwärtige Militärvorlage hinausgehen und auch diejenigen 18 000 Mann einstellen, welche nach der Mittheilung des Commissars des Kriegsministeriums im Jahre 1892 noch über die 60 000 Rekruten hinaus, welche die Vorlage verlangt, zur Einstellung vorhanden waren. Sie müßte auch jetzt schon erklären, sie sei bereit, in Zukunft jede höhere Zahl von Diensttauglichen, die in Folge der regelmäßigen Zunahme der Bevölkerung sich ergiebt, in das stehende Heer einzustellen. Richtig ist nur, und das haben wir niemals in Abrede gestellt, daß die Regierungsvorlage sich auf demselben Boden bewegt, auf dem das Programm der freisinnigen Partei die volle Wehrkraft des Volkes erhalten will. Der Unterschied ist nur der, daß die Vorlage die Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Nation völlig bei Seite läßt. In dem freisinnigen Programm von 1884 geht dem oben angeführten fünften Satze der vierte Satz voraus, der also lautet:

Im Steuersystem Gerechtigkeit und Schonung der Volkskraft; Entlastung der nothwendigen Lebensbedürfnisse; keine Zoll- und Wirthschaftspolitik im Dienste von Sonderinteressen.

Wir fragen nun, ist es gerecht, die Mittel zur Deckung der dauernden Ausgaben der Heeresvermehrung in der Hauptsache durch die Vertheuerung von Branntwein und Bier zu beschaffen und damit auf die Schultern der wirthschaftlich Schwachen abzuwälzen? Die ursprünglichen Steuergesetzentwürfe, welche dem Bundesrath vorgelegt worden sind, hatten doch wenigstens einen kleinen Theil des Geldbedarfs durch Verkürzung der Contingentszuwendung für die Branntweinbrenner um den vierten Theil decken wollen; aber im Bundesrath hat dieser Vorschlag keinen Anklang gefunden und die verbündeten Regierungen haben es vorgezogen, die Consumenten durch Erhöhung der Branntweinsteuer zu belasten. Von dem Augenblick an haben die Herren Conservativen sich mehr und mehr mit der anfangs heftig bekämpften zweijährigen Dienstzeit ausgesöhnt. Sie sind jetzt so weit gekommen, daß Frhr. v. Hammerstein in der Militärcommission die Vorlage der Regierung sogar als das Minimum des Nothwendigen bezeichnet hat. Die Herren haben gar nichts dagegen, daß andere die 64—70 Millionen Mark, welche die Vorlage kostet, bezahlen; — wenn sie nur nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.

Vielleicht aber hat Herr v. Bennigsen, als er auf das freisinnige Programm hinwies, nur daran erinnern wollen, daß dieses die freisinnige Partei nicht verhindere, eine Erhöhung der Friedenspräsenzziffer über diejenige von 1890 hinaus zu bewilligen. Das ist richtig. So hat die freisinnige Partei im Jahre 1887 kein Bedenken getragen, die damals verlangte Erhöhung der Friedenspräsenz um 41 000 Mann zu bewilligen. Es hat auch jetzt noch niemand behauptet, daß für die freisinnige Partei diese Ziffer eine nicht zu überschreitende sei. Aber man hat zunächst einen Anhaltspunkt darin gefunden, daß bei Einführung der zweijährigen Dienstzeit etwa 28 000 Rekruten jährlich mehr eingestellt werden können, ohne die Präsenzziffer der Friedensarmee zu erhöhen, während die Kriegsstärke, d. h. die Zahl der ausgebildeten Mannschaften jährlich um diese Zahl zunimmt. Die freisinnige Partei hat sich auch bereit erklärt, die Mittel für die Ausbildung von jährlich 18 000 Ersatzreservisten in Zukunft auch fernerhin zu bewilligen. Hält die Regierung die Ausbildung der Ersatzreserven in Zukunft für unthunlich, so könnte in Frage kommen, an Stelle der 18 000 Ersatzreservisten eine beschränkte Zahl von Rekruten einzustellen.

Aber alle derartigen Erwägungen sind durch die Haltung des Reichskanzlers bei der zweiten Lesung der Vorlage in der Commission überflüssig geworden. Herr v. Bennigsen hat sich bereit erklärt, volle 45 000 neue Rekruten — an Stelle der verlangten 60 000 — zuzugestehen. Der Reichskanzler aber hat auch dieses weitgehendste Angebot rundweg zurückgewiesen. Die „Köln. Ztg." hat ganz Recht, wenn sie als wesentlichsten Erfolg der Commissionsberathungen über die Militärvorlage die offensichtliche Verstimmung der öffentlichen Meinung erkennt, die von Tag zu Tag lauteren und allgemeineren Ausdruck finde und die sicherlich während der bevorstehenden parlamentarischen Osterferien sich noch wesentlich vertiefen werde. Nur daß diese Verstimmung der öffentlichen Meinung sich nicht gegen die Parteien wendet, die die Vorlage nicht in Bausch und Bogen annehmen wollen, sondern gegen die Regierung, die wenigstens den Anschein hat, die Parole: Alles oder nichts, ausgeben zu wollen.

Wir sind fest überzeugt, daß die bevorstehenden parlamentarischen Ferien der Regierung Gelegenheit geben werden, sich die Gefährlichkeit einer solchen Parole klar zu machen!

(Nachdruck verboten.)

Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichts in Staatssteuersachen.

Die ersten Entscheidungen, welche das Oberverwaltungsgericht in seiner Eigenschaft als höchster Steuergerichtshof getroffen hat, liegen nunmehr in amtlicher Veröffentlichung vor. Bei der großen Wichtigkeit, welche diese Rechtsgrundsätze für alle Steuerpflichtigen haben müssen, haben wir uns entschlossen, dieselben in kurzem Auszuge und übersichtlicher Anordnung für unsere Leser zusammenzustellen. Jedem einzelnen Grundsatze ist in Klammern die Nummer beigefügt, unter welcher er in der amtlichen Veröffentlichung der Entscheidungen abgedruckt und nachzulesen ist. E.-St.-G. bedeutet überall: Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. Juni 1891, Anw.: die Ausführungsanweisung des Finanzministers vom 5. August 1891.

Feststellung des steuerpflichtigen Einkommens. Einkommen aus Kapitalvermögen.

Der reclamirende Steuerpflichtige hat seinen Kapitalbesitz, soweit zur Begründung der Berufung erforderlich, nach Betrag und Zinsfuß nachzuweisen. Ist der Zinsfuß nicht genügend aufgeklärt, so wird derselbe zu 4 Proc. angenommen. — Anw. Art. 8 Abs. 5 Nr. 2. — Wahrnehmungen über die Lebensweise des Steuerpflichtigen dürfen zur Schätzung seines Einkommens erst dann verwerthet werden, wenn anders eine genügend sichere Feststellung desselben nicht zu erreichen ist. (6.)

Als Einkommen aus Kapitalvermögen ist nur der für das Steuerjahr zugesicherte oder ausbedungene Zinsenbetrag zu versteuern. Aus dem Umstande, daß dem Steuerpflichtigen früher eine Erbschaft angefallen ist, kann nicht ohne weiteres gefolgert werden, daß dieselbe zinsbar belegt, und daher nunmehr eine entsprechende Zinseinnahme zur Steuer heranzuziehen sei. (18.)

Der Umstand, daß Zinsen eines Kapitals seit längerer Zeit nicht bezahlt, sondern rückständig geblieben sind, genügt allein nicht, um der Zinseinnahme den Charakter einer feststehenden Einnahme abzusprechen und sie aus dem steuerpflichtigen Einkommen auszuscheiden. (19.)

Dividenden und Zinsen von Actiengesellschaften gelten bei dem Actionär als Einkommen aus Kapitalvermögen und nicht aus Gewerbebetrieb. — E.-St.-G. § 12. — Auf sie findet das Gesetz über die Doppelbesteuerung vom 13. Mai 1870 keine Anwendung; auch Dividenden auf Actien außerpreußischer Gesellschaften unterliegen voll der Besteuerung. (22.)

Einkommen aus Grundvermögen.

Macht der Steuerpflichtige über die Größe seines Grundbesitzes von der Eintragung in der Einkommensteuerliste abweichende Angaben, so muß seitens der Berufungscommission die Prüfung und Feststellung der Richtigkeit der Eintragung vorgenommen werden. — Anw. Art. 65. 66. — Eine Abweichung hiervon ist ein wesentlicher Mangel des Verfahrens. (14.)

Eine Abschreibung auf ein Hausgrundstück ist nur aus dem Grunde zulässig, weil dessen Werth sich durch Abnutzung vermindert hat, nicht aber, weil es sich um einen Luxusbau handelt, dessen Verkaufswerth den darauf verwendeten Kosten nicht entspricht. (24.)

Ausgaben für Hausgärten, die nur zur Verschönerung und besseren Ausstattung eines Wohnhauses dienen, sind nicht als solche anzusehen, die auf die Erwerbung, Sicherung und Erhaltung des Einkommens abzielen. Der Lohn eines für den Hausgarten gehaltenen Gärtners darf daher von dem Einkommen aus einem durch Ver-

---

69) (Nachdruck verboten.)

Glänzendes Elend.

Roman von **Hans Hopfen.**

Droben im dritten Stock des Schleswiger Ufers Nr. 18 sitzt ein junger Mann, die Uniform aufgeknöpft, die Cravatte abgelegt, die Ellbogen auf Runhilds Schreibtischchen, den glattgeschorenen Kopf in beiden Händen, und zählt die Viertelstunden, bis seine Schwester heimkommt. Er hat verstörte übernächtige Augen, aber doch noch rothe Backen, wie ein Apfel.

Ein Apfel, der nicht weit vom Stamme gefallen.

Man hört von draußen herein die Klingel bimmeln. Der Lieutenant zuckt schmerzhaft zusammen und beißt die Lippen zwischen die Zähne. Er hat so viel Muth wie irgend einer. Aber er gäbe jetzt zehn Jahre seines Lebens darum, wenn die nächste Viertelstunde vorüber wäre. Und doch ist sie nicht zu umgehen. Wenn ein Mensch in der Welt ihm zu helfen vermag, ist's Runhild. Und vermöcht' es ein anderer, er könnte sich doch niemand anvertrauen, als seiner einzigen Schwester.

Die Thür geht auf. Eginhart schaut Runhild an, sie schaut ihn an. Der eine sitzt wie gebannt auf seinem Stuhl, die andere steht wie festgezaubert auf der Schwelle. Die Befürchtung, die vor vierzehn Tagen der Vater aussprach, zuckt ihr durch's Hirn. Der Alte kennt seine Rasse . . .

Da schlägt sie die Hände vor dem Munde zusammen, der laut ausruft: „Eginhart, auch du?!"

Der junge Mensch sieht sie so gramverloren an, dann schämt er sich durch und durch und bringt die flachen Hände vor's Gesicht, um sein Erröthen zu verbergen.

„Richtig", sagt Runhild, „dich hatt' ich vergessen. Du hast im Ring unseres Elends noch gefehlt. Jetzt ist er voll und wir sind fertig."

Sie hat dabei ihren Hut abgenommen, ihre Handschuhe abgestreift und sich auf den nächsten Stuhl gesetzt, als trügen sie ihre Kniee nicht länger.

Sie faltet die Hände im Schoß und starrt darüber weg mit gleichgestellten Augenachsen, ohne was zu sehen. Dann bewegten sich ihre Lippen. Eginhart hörte sie ganz leise vor sich hinmurmeln. Es klingt wie:

„Mein guter armer Dietz, Du hattest ja so fürchterlich recht!"

Eginhart horcht auf. So kommen wir nicht vom Fleck, denkt er und darum sagt er jetzt resolut: „Runi, Du mußt wir helfen."

Die Schwester fährt empor, sie weiß ja, daß sie dazu auf der Welt ist, um all den Unsinn, den diese großen und kleinen Kinder um sie herum in ihrem ruchlosen Leichtsinn anstellen, auszugleichen, ungeschehen zu machen und mit ihrer Arbeit, ihren Nachtwachen, ihrem Glück zu bezahlen. Aber sie ist ein Weib. Es muß einmal heraus, was in ihr zucht und brodelt und kocht, sie muß es einem der Ihrigen einmal laut ins Gesicht sagen, wie böswillig sie in den Tag hineinleben, wie so ganz unverantwortlicht sie an Gottes Güte sündigen und immer in der Einbildung, die rüstige Runhild werd' es schon richten, die sei dazu da, was sie krumm gebogen, wieder gerade zu machen, was sie verschüttet, wieder aufzufüllen, was sie lästerlich zum Fenster hinausgeworfen, wieder einzuholen. Ob sie darüber zu Grunde geht, ob sie zu keinem Frieden, keinem Glück, keiner Ruhe gedeiht, was geht das die Herren des Hauses an! Das Haus ist ja so alt und vornehm und der schöne Name so unversehrt, dem Namen und dem Hause kann man schon etwas zumuthen. Aber wo wäre das Haus und was gälte der Name noch, wenn das arme Mädel nicht wäre, das für alles sorgen muß, den Tag über vom Krämer zum Pfandleiher und vom Executor zum Wechselreiter läuft und sich Nachts das Hirn zerdenkt und die Finger wundschreibt!

Runhild, du mußt helfen! Und immer sie! Und keinem fällt's ein, daß sie selber Hilfe brauchen könnte, und wenn sie sich einmal in den Kopf setzt, glücklich zu werden, dann kommt der Eine rechts und der Andere links und jeder weiß genau, so ging's nicht, und sie hätt auch gar keine Zeit dazu, dieweil sie einzig und allein auf der Welt wär', um anderen aus der Patsche zu helfen — anderen, denen doch nicht zu helfen ist.

An einem Glauben hatte sie sich bisher aufrechterhalten, daß der dumme Junge wenigstens durch anderer Schaden klug werde und sich an dem häuslichen Elend so viel Beispiel genommen habe, um für's ganze Leben gegen allen Leichtsinn gefeit zu sein.

Aber nun: Leichtsinn und kein Ende und Runhild, du, ja du mußt mir helfen. Zerbrich dir den Kopf, zerreiß dir das Herz, aber hilf geschwind und mach' uns keine lauten Vorwürfe.

Aber endlich einmal reißt das Band vor ihren Lippen und sie sagt's ihnen, sagt ihnen Dinge, die sie bislang immer in sich hineingeschluckt hat, Dinge, von denen sie bis diesen Augenblick selber sich nicht eingestanden, daß sie sie gedacht hat.

Die Worte des Unmuthes überstürzen sich nur so aus ihrem Munde, sie schnaubt, sie schäumt, sie spuckt vor ihm aus, aber wie ihr endlich die Zunge schwer wird, erleichtert sich ihr Herz und der Athem geht gelinder aus den erschöpften Lungen.

Eginhart kennt seine sanfte, allzeit hilfsbereite Schwester gar nicht wieder. Anfangs schüttelt er sich wie ein Hund unter Schlägen, je heftiger aber des Mädchens Stimme tobt, desto ruhiger wird er, und plötzlich hat er auf der Spitze seines rechten Stiefels ganz vorn einen Punkt entdeckt, der ihn aufs lebhafteste interessiren muß und den er nicht müde wird mit gespannten Augen zu betrachten.

Wie nun endlich der Redestrom schwesterlicher Entrüstung versiegt, nimmt er seine Sprechwerkzeuge zusammen, räuspert sich und macht die merkwürdige Eröffnung: „Weißt du, Runhild, es ist ja alles ganz richtig, was du da losgelegt hast, allein, genau besehen, ist an meinem Pech niemand anders schuld als du selber."

„Als ich?! Du bist von einer beneidenswerthen Unverfrorenheit."

„Erinnerst du dich noch, wie ich dir den Entschluß mittheilte, das von Großtantchen Hinterlassene unserem geplagten alten Herrn abzutreten? Da rietheft du mit der ganzen Autorität deiner reiferen Erfahrung, daß ich mir von der Summe fünf- bis sechshundert Mark für alle Fälle vorbehalten sollte . . ."

„Hättest du's doch gethan!"

„Ich hab's ja gethan. Das ist eben das Uebel. Hätt' ich damals Papa den ganzen Krempel überantwortet, so hätt' ich keinen Nickel davon wiedergesehen — das ist sicher — aber wär' ich mit nichts und gar nichts in Berlin eingerückt, ich wäre mit leeren Taschen auch niemals auf die Idee verfallen, daß durchaus nicht alle Früchte für mich verboten sein müßten, während ich also meinte, daß ich mir denn doch ab und zu gestatten dürfte . . ."

„Mit dem albernen Gigerl Severin zu rivalisiren?"

„Schilt nicht auf Severin. Das ist billig, aber schlecht. Severin ist gar kein so übler Kopf. Weißt du, s'ist eben eine unbändige Natur, die alle Subalternen im Hause vom Hofmeister, der ihm seine Pensa für die Schule machte, bis zum Hausknecht herunter, der dem halbwüchsigen Herrchen nächtlicher Weile das Thor aufschloß, verzogen und toll geschwatzt haben. Severin hätte in ein strammes Infanterie-Regiment oder auf eine tüchtige Hochschule gemußt, wo er sich

miethung genutzten Hausgrundstück nicht abgesetzt werden. (5.)

Einkommen aus Handels- und Gewerbebetrieb.

Die Vorschriften des E.-St.-G. § 14 gelten nur für das Einkommen aus Handel und Gewerbe, nicht für das Gesammteinkommen der Handel- und Gewerbetreibenden. Diese sind mit ihrem Einkommen aus anderen Quellen, namentlich Kapital- und Grundvermögen, auch wenn sie dasselbe durch ihre Geschäftsbücher gehen lassen, denselben Veranlagungsvorschriften unterworfen wie alle übrigen Kapital- und Grundbesitzer. (21.)

Ein Bestand an Inhaberpapieren und Hypotheken, der zum Gewerbebetriebe eines Bankgeschäfts gehörig und diesem zu dienen bestimmt ist, den der Bankier also nicht als besonderes, neben dem Betriebsfonds bestehendes Privatvermögen besitzt, ist als Kapitalvermögen nicht anzusehen. Das Einkommen daraus ist vielmehr nach den Grundsätzen für die Ermittelung des Einkommens aus Handel und Gewerbe festzustellen. (8.)

Deutschland.

Berlin, 21. März. Die **Kaiserin Friedrich** trifft am 4. oder 5. April auf der Rückreise von England zum Besuch der prinzlich schaumburgischen Herrschaften in Bonn ein.

* **[Für die Reichstags-Nachwahl in Dortmund]** stellen die Deutschfreisinnigen den Rechtsanwalt Dr. Eickhoff in Duisburg als Candidaten auf. Herr Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst hat die ihm angebotene Candidatur der Centrumspartei für den Wahlkreis Dortmund abgelehnt.

* **[„Kreuzzeitungs"-Furcht vor Compromissen.]** Die „Kreuzztg." ist wunderbarer Weise noch immer besorgt, daß es in der Militärvorlage doch zu einem Compromiß kommen könnte. Sie sucht nachzuweisen, daß die Nationalliberalen von jeher und besonders in Militärfragen verhängnißvoll gewesen seien für das Land und daß man ihnen daher unter keinen Umständen Concessionen machen müsse. Die Nationalliberalen würden ebenso wie die Freisinnigen bei einer Auflösung Gegner der Regierung sein. Dem ganzen Artikel sieht man die Besorgniß an, es möchte doch noch zur Verständigung kommen, „denn", und das läßt die „Kreuzztg." gesperrt drucken, „das müssen wir offen aussprechen, ohne verletzen zu wollen: **man schätzt die Widerstandskraft des Reichskanzlers und der verbündeten Regierungen nicht sehr hoch.**" Am Schluß empfiehlt (wie bereits telegraphisch kurz erwähnt) die „Kreuzztg." dem Kaiser, das Vorgehen des Königs Wilhelm im Anfang der 60er Jahre sich zum Beispiel zu nehmen, d. h. einen Conflict mit dem Reichstage zu provociren! — Es ist erfreulich, daß die „Kreuzztg." ihre Wünsche mit dieser Offenheit an den Tag legt.

* **[Für die Uebungen des Beurlaubtenstandes]** im Etatsjahr 1893/94 hat der Kaiser die Bestimmungen erlassen. Es sind bei der Infanterie aus der Reserve und aus der Landwehr je 60 000 Mann einzuziehen. Bei der Garde haben zu üben 5400 Reservemänner und 4970 Landwehrmänner. Bei dem 16. Armeecorps finden diesmal Uebungen der Reserve und der Landwehr nicht statt. Beim 8. Armeecorps üben nur die Landwehrleute, und zwar 4800 Mann. Aus dem Beurlaubtenstande der Feldartillerie beziehungsweise der Cavallerie werden 10 000 Mann eingezogen; bei der Feldartillerie haben 5000, bei den Pionieren 3000 Mann zu üben. Die Uebungen finden in der Zeit vom 1. April bis zur Einstellung der Rekruten, die der Schiffahrt treibenden Mannschaften im Winterhalbjahr 1893/94 statt. Die Interessen der am meisten betheiligten bürgerlichen Berufskreise, namentlich die Ernteverhältnisse in den einzelnen Corpsbezirken, sind bei der Wahl des Zeitpunktes möglichst zu berücksichtigen. Die Gestellungsbefehle sind den Einzuberufenden so frühzeitig als möglich zu übermitteln.

* **[Bismarcks Geburtstag.]** Da der Geburtstag des Fürsten Bismarck diesmal in die Charwoche fällt, hat man sich in einigen Städten entschlossen, die Feier um einige Tage zu verschieben. So wird aus **Leipzig** gemeldet, daß daselbst am Osterdienstag, den 4. April, ein Festmahl zu Ehren des Altreichskanzlers veranstaltet werden soll. Auch in Darmstadt wird der Geburtstag am 4. April festlich begangen werden. In **Essen** soll eine allgemeine Bismarck-Feier am 5. April stattfinden. Außerdem wird daselbst nunmehr mit den Sammlungen für das im vorigen Jahr beschlossene Bismarck-Denkmal begonnen werden. In **Elberfeld** wird die nationalliberale Partei den Geburtstag bereits am Geburtstage des Kaisers Wilhelm I., am 22. März, feiern. In **Ulm** dagegen sprach sich die deutsche Partei dahin aus, daß eine Bismarck-Feier am 1. April die religiösen Gefühle nicht verletzen werde und setzte daher die Festfeier auf den Geburtstag selber fest. Die bürgerlichen Collegien von **Stuttgart** haben beschlossen, ihrem großen Ehrenbürger die Glückwünsche der Stadt wie in früheren Jahren telegraphisch auszusprechen. Für die in **München** stattfindende Feier des Geburtstages des Fürsten sind die Vorbereitungen noch im Gange.

* **[Ingenieur Paasch]** wurde gestern Nachmittag 2 Uhr aus dem Untersuchungsgefängniß gegen Hinterlegung einer Caution von 10 000 Mark entlassen, da die zuständige Strafkammer (entgegen dem Protest der Staatsanwaltschaft) einen Fluchtverdacht nicht für vorliegend erachtet. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Hertwig holte den Freigelassenen aus dem Gefängniß ab.

* **[Die Hohenlohe'schen Besitzungen in Rußland.]** Die ausgedehnten Besitzungen der Fürstin Hohenlohe, Gemahlin des kaiserlichen Statthalters der Reichslande, deren Verkauf bekanntlich seit Jahren vor sich geht, sollen nach Meldungen Petersburger Blätter nun doch, zum Theil wenigstens, in den Besitz des russischen Fiscus übergehen. Das Finanzministerium hat sich, der „Nowoje Wremja" zufolge, an die Hohenlohe'sche Güterinspection mit der Anfrage gewandt, unter welchen Bedingungen der etwa 300 000 Dessjätinen (1 Dessjätine = 1,0925 Hectar) betragende Rest der ursprünglich ein Areal von 885 000 Dessjätinen umfassenden Besitzungen in die Hände der Krone Rußlands gelangen könnte. In Veranlassung dessen hat sich der Vertreter der Fürstin Hohenlohe, Herr Knorre, sofort nach Petersburg begeben und sieht man dem baldigen Eintreffen einer Regierungs-Commission in Polen entgegen, welche sich an Ort und Stelle über den Werth der Güter unterrichten soll.

* **Aus Eisenach**, 18. März, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: Der seit einer Reihe von Jahren innegehaltene **Kaiserbesuch** auf der Wartburg ist auch für dieses Frühjahr in Aussicht gestellt, aber wegen der Kaiserreise nach Italien erst für den Mai angekündigt. Bekanntlich gilt aber der Wartburgbesuch des Kaisers vornehmlich der **Auerhahnjagd** in den großherzoglichen Forsten. Diese Jagd muß in der Zeit der Auerhahnbalze abgehalten werden. Da nun das Frühjahr mit seinen Sprossen und Trieben heuer etwas früher als gewöhnlich angebrochen, so erscheint auch der Auerhahn zeitiger als sonst und läßt seinen Ruf, das Balzen, durch die von ihm benisteten Forsten ertönen. Da wird es nun zweifelhaft, ob diese Balze noch bis in den Mai — sie dauert in der Regel nur fünf bis sechs Wochen — sich fortsetzt und daher die Jagd noch möglich ist. Unser Großherzog wird aber nur sehr ungern auf des Kaisers Wartburgbesuch verzichten, und auch hier, wie insbesondere bei dem Forstpersonal freut man sich immer der Kaisertage. Es ist deshalb dieser Tage der Hoffnung Raum gegeben, der Kaiser werde sich zu der thüringischen Auerhahnjagd etwas früher entschließen und noch vor seiner Reise nach Italien die Wartburg besuchen.

Frankreich.

Paris, 20. März. **[Panama-Bestechungs-Prozeß.]** Das Publikum ist schwach vertreten. Rousset vertheidigt den Senator Beral. Der Regierung müsse zum Vorwurf gemacht werden, daß sie diesen Prozeß überhaupt habe seinen Lauf nehmen lassen. Was Beral anlange, so habe derselbe das Geld nicht für sein Votum, sondern als Honorar, welches ihm Reinach schuldig gewesen sei, erhoben. Tezenas vertheidigt Dugue de la Fauconnerie, welcher sein Votum nicht verkauft habe. Man habe vielmehr ihm den Vorschlag gemacht, an dem Panama-Syndikate theilzunehmen. Im übrigen habe sich Dugue de la Fauconnerie nichts Anderes zu Schulden kommen lassen als Renault und Albert Grevy, und beide seien nicht gerichtlich verfolgt worden. Der Vertheidiger von Gabron rühmt die Charaktereigenschaften desselben und verlangt, daß Gabron freigesprochen werde, da der von ihm erhobene Check lediglich eine Schuld Reinachs ausgeglichen habe. (W. T.)

England.

Windsor, 20. März. Die **Königin** ist in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Battenberg nach **Portsmouth abgereist**, übernachtete dort an Bord ihrer Yacht und tritt morgen über Cherbourg die Weiterreise nach Florenz an.

Bulgarien.

Sofia, 20. März. Die heute unter Theilnahme des Professor Billroth abgehaltene **Consultation der Aerzte** des **Fürsten Ferdinand** von Bulgarien hat bestätigt, daß das Ohrenleiden des Fürsten geheilt und das Gehör vollkommen normal ist und daß nur noch eine in Abnahme begriffene Neuralgie im Nacken und Hinterhaupt bestehe. (W. T.)

Coloniales.

* **[Die Ausführungs-Commission des Antisklaverei-Comités]** hat, wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, definitiv beschlossen, das Unternehmen Wißmanns am Nyassa abzubrechen und die Nyassastation dem Reich zu übertragen. Neue Unternehmungen sollen nicht mehr ins Leben gerufen werden, da die noch vorhandene halbe Million dazu nicht ausreicht.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 21. März. Die heutige Sitzung des Reichstages nahm einen bewegten Verlauf. Nach der definitiven Annahme der Verlängerung des Zollprovisoriums gegenüber Rumänien und Spanien wurde der **Militäretat** berathen.

Kriegsminister **v. Kaltenborn** ergreift zuerst das Wort, um insbesondere auf den Fall des Lieutenants von Salisch aus Koblenz zurückzukommen. Der Lieutenant sei provocirt gewesen. Wenn Bebel den Lieutenant v. Salisch einen gemeinen Meuchelmörder genannt habe, so müßte er diese Verleumdung entschieden zurückweisen. (Große Unruhe. Rufe links: Frechheit.)

Präsident **v. Levetzow** erklärt: Im Interesse des Hauses muß ich Verwahrung einlegen gegen den vom Vorredner mit Bezug auf ein Mitglied des Hauses zweimal gebrauchten Ausdruck. (Lebhafter Beifall links.)

Abg. **Bebel** (Soc.) protestirt gegen den Vorwurf bewußter falscher Darstellung des Falles Salisch, dessen Verhalten übrigens auch nach der Schilderung Kaltenborns eines Offiziers unwürdig sei.

Es folgen zwischen Bebel, Kaltenborn, Generalauditeur Ittenbach, Manteuffel (cons.), Generallieutenant Spitz, Richter, Liebermann (Antis.), Kunert (Soc.) und Menzer (cons.) weitere Auseinandersetzungen über den Fall Salisch, ferner über das Begnadigungsrecht und militärgerichtliche Entscheidungen gegen Untergebene und Vorgesetzte. Der Kriegsminister v. Kaltenborn schränkt dabei einigermaßen seinen gegen Bebel erhobenen Vorwurf der Verleumdung ein.

Beim **Marineetat** beklagt **v. Henk** (cons.) die Streichung des Panzerschiffs „Preußen", ohne jedoch die Bewilligung der Position zu beantragen.

Beim Etat des **Reichsjustizamts** zieht sich Abg. **Stadthagen** (Soc.) wegen Beleidigung der preußischen Justizverwaltung einen Ordnungsruf zu.

Nunmehr folgte beim Etat des Invalidenfonds eine Scene, wie sie in den Annalen des Reichstages einzig dasteht.

Der Abg. **Richter** erbat eine Erklärung von der Regierung über die neuliche Behauptung Ahlwardts, daß die höhere Dotirung des **Invalidenfonds** im Jahre 1871 durch Machinationen von Börsenjuden mit der Regierung hinter den Coulissen verhindert worden sei.

Staatssecretär **v. Maltzahn** stellte gegenüber dem, was Ahlwardt zu behaupten gewagt habe, fest, daß niemand von den damals Betheiligten weder des Bundesraths einschließlich Bismarcks, noch von Reichstagsabgeordneten von solchen Abmachungen etwas wüßten. Im ersten Bismarckschen Entwurf des Invalidenfondsgesetzes sei der Fonds lediglich in einer solchen Höhe geplant gewesen, daß das Kapital allmählich mitverbraucht worden und nur bis zum Tode der letzten Invaliden reichen solle. Die Insinuation Ahlwardts müsse er auf das entschiedenste zurückweisen.

Abg. **Ahlwardt**, die Tribüne besteigend, antwortet: Thatsächlich haben damals solche Machinationen hinter den Coulissen gespielt. Officiell sei das natürlich nicht geschehen. Er habe elf Aktenstücke, woraus hervorgehe, daß die schlimmsten Dinge passirt seien, daß Mitglieder, welche noch jetzt im Hause sitzen, auch der gegenwärtige preußische Finanzminister, das deutsche Volk an die Juden verrathen haben, um von de großen Beute etwas abzukommen.

Staatssecretär **v. Maltzahn** erklärt nochmals ausdrücklich, daß die Verdächtigungen, welche der Vorredner soeben gegen Bismarck, den Bundesrath und Mitglieder des Hauses zu widerholen sich nicht entblödet habe, der Wahrheit direct widersprechen.

Präsident **v. Levetzow** versichert, von einem solchen directen Vorwurfe nichts gehört zu haben.

Abg. **Ahlwardt** behauptet nun, sein Vorwurf sei allerdings nur gegen Angehörige des Volkes schlechthin gerichtet gewesen. Er sei bereit, die erwähnten Aktenstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen. Was er heute gesagt, sei aber so wahr, als seine Behauptungen bezüglich der Judenflinten. (Gelächter links.)

Abg. **Richter** nagelt Ahlwardt auf den Wortlaut seiner vorherigen Aeußerungen dahin fest, daß sie sowohl gegen die Regierung wie gegen Abgeordnete gerichtet gewesen seien. Sage Ahlwardt, daß seine heutigen Behauptungen genau so wahr seien, wie die gestrigen, so sei damit das Urtheil darüber gesprochen. Wir müssen, schließt Richter, den Herrn in alle Schlupfwinkel verfolgen und ihn zwingen, hier Alles vorzubringen. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Rickert** beantragt, die Sitzung sofort zu vertagen, damit morgen Ahlwardt alsbald sein Beweismaterial vorlegen könne und sein Vorwurf gegen die damalige Regierung und den Reichstag auch nicht 24 Stunden haften bleibe. (Allseitige Zustimmung.)

Abg. **v. Manteuffel** (cons.) erklärt sich mit Rickerts Vorschlag einverstanden, welchen das Haus einstimmig annimmt.

Abg. **Marquardsen** (nat.-lib.) beantragt, die Sitzung schon 11 Uhr anzuberaumen, zieht jedoch diesen Antrag zurück, nachdem Abg. **Brömel** (freis.) gebeten, auf die Vormittags stattfindenden Commissionssitzungen Rücksicht zu nehmen. In großer Erregung geht das Haus auseinander.

Herrenhaus.

Berlin, 21. März. Im Herrenhause forderte heute bei der Berathung der Denkschrift betreffend die Ausführung des **Ansiedlungsgesetzes** Herr **v. Zoltowski** (Pole) die Aufhebung des Gesetzes. Minister **Heyden** erklärte, es liege dazu keine Veranlassung vor. **Groß** und **Bender** führten aus, nicht die polnische, sondern die deutsche Bevölkerung bedürfe des Schutzes. **Koscielski** (Pole) erklärte, die Polen hätten als staatserhaltendes Element Anspruch auf staatlichen Schutz. — Die Denkschrift wurde durch Kenntnißnahme erledigt.

Berlin, 21. März. Der **Kaiser** beglückwünschte heute den General **v. Meerscheidt-Hüllessem** in dessen Wohnung zum 50jährigen Dienstjubiläum und überreichte eine Mappe mit einer Urkunde zu der Meerscheidt-Hüllessem-Stiftung, deren Fonds auf Anregung des Kaisers von sämmtlichen Offizieren des Gardecorps aufgebracht worden ist.

— Fürstbischof Cardinal **Kopp** ist heute in Berlin eingetroffen. Er wurde von dem Ministerpräsidenten zur Tafel geladen und wird morgen vom Kaiser empfangen.

— Die **Stuttgarter Handelskammer** hat eine Eingabe an den Reichskanzler **Caprivi** gerichtet, dahin gehend, derselbe möge auf der bezüglich der **Handelsverträge** betretenen Bahn fortschreiten.

Berlin, 21. März. Bei der heute Nachmittags fortgesetzten Ziehung der 3. Klasse der preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 60 000 Mk. auf Nr. 108 496.

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 90 813.

Arnsberg, 21. März. Das Schlußergebniß der **Reichstagsersatzwahl** ist Folgendes: **Fusangel** hat 12 016, Bösse 3335 Stimmen erhalten. Ersterer, gegen das Votum der Leitung der Centrumsfraction aufgestellt, ist also mit großer Mehrheit gewählt.

Paris, 21. März. **[Panamaprozeß.]** Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage für Blondin, Lesseps, Baihaut und verneinten dieselbe für Fontane, Gansleron, Besal, Fauconnerie, Gobron und Antonin Proust. Lesseps und Blondin erlangten mildernde Umstände. Der Gerichtshof **verurtheilte Lesseps zu einem Jahr, Blondin zu zwei Jahren Gefängniß, Baihaut zu fünf Jahren Gefängniß**, Verlust der Ehrenrechte und 750 000 Fr. Geldstrafe. Ueberdies wurden Baihaut, Blondin und Lesseps auf Antrag der Civilparteien zu einem von dem Staate zu fixirenden Schadenersatz, sowie zu 375 000 Frcs., zahlbar an den Liquidator der Panamagesellschaft, Monchicourt, verurtheilt. Die sechs übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

London, 21. März. Im **Unterhause** erklärte heute der Parlamentssecretär des Auswärtigen Amtes, Grey, die Regierung wünsche in **Uganda** vollständige **Religionsfreiheit** einzuführen. Der englische Bevollmächtigte Portal werde gewiß alles thun, um dieselbe in der Zwischenzeit, bis entschieden sei, was mit Uganda geschehen solle, sicherzustellen. Italien habe anerkannt, daß Uganda in der britischen Interessensphäre liege. Es sei keine Gefahr, daß mit anderen Mächten Conflicte über Gebietsansprüche auf Uganda entstehen.

Lissabon, 21. März. Der diesseitige Gesandte in Berlin, Carvalho, ist nach Berlin abgereist. Die Reise wird mit der Angelegenheit der auswärtigen Schuld in Verbindung gebracht.

Petersburg, 21. März. Der „Bicshowyja" zufolge soll im Ministerium des Innern diesen Herbst eine **Rabbiner-Commission** zusammentreten. Es handelt sich um eine von dem Gesetze bereits vorgesehene Maßnahme. In die Commission werden aus jeder hebräischen Cultusgemeinde der Städte Rußlands, wo Hebräer ansässig sind, zwei Deputirte gewählt. Dem hebräischen Blatt „Woskhod" zufolge haben in Ismail und Kischenew bereits die Wahlen für die Commission stattgefunden.

Konstantinopel, 21. März. Das türkische **Finanzministerium** hat der **russischen Botschaft** eine **Abzahlung** von 65 000 türkischen Pfund a conto des Rückstandes der Entschädigungsforderung für die im letzten russisch-türkischen Kriege geschädigten russischen Kaufleute geleistet.

Danzig, 22. März.

* **[Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 21. März.]** Vorsitzender Herr Otto Steffens; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Bürgermeister Hagemann, Stadträthe Trampe, Loop, Ehlers, Claassen, Schütz, und v. Rozynski, Director Kunath und Stadtbaumeister Otto.

Die Verhandlungen beginnen in einer kurzen nichtöffentlichen Sitzung, in welcher Gehalts- resp. Lohnverbesserungen für einen Unterbeamten und zwei Arbeiterinnen in städtischen Anstalten bewilligt werden.

In öffentlicher Sitzung wird zunächst ein Urlaubsgesuch des Stadtverordneten Berndts bewilligt.

Die wichtigste der heutigen Vorlagen, welche zuerst zur Verhandlung kommt, betrifft die **obligatorische Einführung der Canalisation in Langfuhr und Erweiterung der dortigen Wasserleitung.** Wir entnehmen der bezüglichen Magistratsvorlage Folgendes:

Die im Herbst vorigen Jahres ausgeführte **Canalisation für Langfuhr** macht den Erlaß von ortsstatutarischen Bestimmungen über den Anschluß von Grundstücken an das öffentliche Kanalrohr und die Wasserleitung erforderlich. Der Magistrat legt heute den Entwurf eines solchen Ortsstatuts vor. Der Wortlaut desselben schließt sich — abgesehen von einigen redactionellen, sowie durch die Langfuhrer Verhältnisse gebotenen Aenderungen — demjenigen des Ortsstatus für die städtische Canalisation und Wasserleitung im wesentlichen an. Neu ist nur die Forderung zur Zwischenschaltung von Spülreservoirs in sanitärem Interesse. Es soll durch eine solche Einrichtung der Möglichkeit vorgebeugt werden, daß das Schmutzwasser, welches sich in verstopften Wassercloset, Küchenausgüssen 2c. anstaut, bei gleichmäßigem Oeffnen eines in gleicher Höhe mit letzteren angebrachten Wasserhahnes in die Wasserleitung zurückgesogen wird, und damit das Leitungswasser verunreinigt. Derartige Einrichtungen sind in anderen Stadtgemeinden, beispielsweise in Frankfurt a. M., bereits getroffen. Wie aus dem Entwurf hervorgeht, soll der Anschluß an die Canalisation obligatorisch gemacht werden, weil eine Canalisation ohne den Anschlußzwang für sämmtliche Grundstücke, welche in den mit Sielen versehenen Straßen gelegen sind, den Zweck, welcher durch die Canalisation erreicht werden soll, verfehlen würde. Vorbedingung für die Einführung des Anschlußzwanges ist aber eine Vermehrung des Wasserdruckes in der Pelonker Leitung Zur Zeit beträgt der Wasserdruck in dem höchst belegenen Theil der Langfuhrer Hauptstraße 10 Meter und im Jäschkenthaler Wege an der Steffens'schen Villa nur 3 bis 5 Meter über Straßenhöhe; der Druck würde demnach an den höher gelegenen Theilen von Langfuhr ur ausreichen, um solche Closets zu spülen, welche zu

---

an anderen hätte die rauhen Beine glatt reiben und dabei erkennen müssen, daß Geld noch nicht den Mann macht und ihn nicht zu beliebigen Ungezogenheiten berechtigt. So wuchs er gewissermaßen immer in einem Schmollwinkel auf, aber in seinen Narrheiten ungestört, in seiner Ueberhebung unbelehrt. Auf der Börse ist er der Sohn seines Vaters. Was er pecciert, bezahlt der Alte. Der Junge kennt weder Gewissensbisse noch Verantwortung. Er kann sich in andere Leute, die nicht so erzogen worden sind und keine Millionen hinter sich haben, gar nicht hineindenken. Er torkelt immer so fidel darauf los, Arm in Arm mit wem du willst, am liebsten mit einer Uniform rechts und einer Uniform links, denn der bunte Rock giebt ihm Relief, und hollah ho, alle viere lang, je toller desto besser!"

„Was quatschest du mir denn von Severin Sorauer vor? Es handelt sich nun doch nicht um ihn, sondern um dich."

„Ja schon. Aber des Verständnisses wegen mußt ich ausholen. Wie ich vor einem halben Jahre an die Kriegs-Akademie kam, lebt' ich ganz vernünftig. Severin war als Knabe mein Spielkamerad; er trat mir nun aufs liebenswürdigste entgegen. Er lud mich in das gastliche Haus seiner Eltern. Er zeigte mir Berlin ... ja, ganz Berlin ... Es war außerst amüsant. Und da ich ein Mann war, der mit seinen sechshundert überflüssigen Märkern die Taschen voll Geld hatte, wich ich nicht immer aus .... ich wich oft aus, ganz enthaltsam und seelenstark, ja ... aber nicht immer, wenn einmal über die Schnur gehauen wurde. Du wirst auch begreifen, daß ich mich nicht überall von den Civilisten freihalten ließ, sondern mich ab und an einmal revanchiren mußte ... Nicht wahr, das siehst du ein?

„Bitte dich, Runhild, schneide kein solches Gesicht ... mach' mir die Beichte nicht noch schwerer, als sie mir ohnehin ist. Du mußt ja einsehen, daß wenn auch schuldig, ich doch nicht so schuldig bin, wie's auf den ersten Blick hin erscheint ... Ich war ja leichtsinnig ... Ich will's nicht beschönigen, denn in unserer Lage war mir keinerlei Leichtsinn gestattet, ein- für allemal keiner; schon gut, aber wer konnte denn denken, daß es so schief gehen würde. (Forts. folgt.)

---

* **[Russische Censur.]** In der jüngsten Nummer der Monatsschrift „Free Russia" wird die folgende kleine erbauliche Geschichte erzählt: Vor einigen Wochen enthielt eine in St. Petersburg erscheinende Zeitschrift einen Artikel über Ibsen. Derselbe war literarischen Inhalts: kein Wort gegen den Thron, die Kirche oder das Gesetz fand sich darin. Nichtsdestoweniger wurde der Verfasser aufgefordert, vor dem Censor zu erscheinen. — Ihr Artikel hat meine Billigung nicht, sagte der Beamte, und ich muß Sie ersuchen, nie wieder in derselben Weise zu schreiben. Warum nicht? fragte der Verfasser, in demselben ist nichts, was gegen das Gesetz verstößt. Nein, es ist nichts gegen das Gesetz darin, aber Ihre Ansichten über Ibsen sind ganz verschieden von den meinigen und das bedeutet, daß einer von uns — ich oder Sie — ein Narr ist — und das will ich nicht erlauben.

*

Mailand, 20. März. Der französische Bariton **Maurel-Schäffer**, der sich weigerte, Verdis „Falstaff" bei dem bevorstehenden Gastspiel der Mailänder Oper in Berlin zu singen, erklärte, daß er ihn in Rom in der Festvorstellung zu Ehren des deutschen Kaiserpaares unter keiner Bedingung singen werde.

*

Newyork, 20. März. Man meldet den Tod des Frhrn. **William von Hessen**, der die erste deutsche Colonie in Central-Amerika gegründet und die erste topographische Studie über den Panamakanal veröffentlicht hat.

ebener Erde oder allenfalls in dem ersten Stockwerk aufgestellt sind. Zieht man aber den Umstand in Berücksichtigung, daß in Folge der Canalisation eine große Anzahl von neuen Anschlüssen an die Wasserleitung zur Ausführung gelangen, daß also für die Folge ein größerer Wasserverbrauch stattfinden wird, so muß dies naturgemäß eine Verminderung des gegenwärtigen Druckes zur Folge haben; das Wasser würde dann aller Wahrscheinlichkeit nach in den höher gelegenen Grundstücken namentlich zu den Tagesstunden, in welchen der stärkste Wasserconsum stattfindet, oft kaum bis zum ersten Stockwerk steigen. Der Magistrat hat daher ein Project über Erweiterung dieser Wasserleitung ausarbeiten lassen, durch dessen Ausführung den obigen Schwierigkeiten von vornherein vorgebeugt wird. Das Project behandelt zunächst die Anlegung eines zweiten Hochreservoirs und die Errichtung einer Pumpstation, mittels deren das Wasser aus dem bestehenden Hochreservoir in dieses zweite höher gelegene hinaufgedrückt werden soll. In dem Project ist ferner vorgesehen, die Qualität des Wassers durch längeres Abstehenlassen bezw. durch eine künstliche Durchlüftung desselben zu verbessern. Die Kosten der Ausführung des jetzt vorgelegten Projectes belaufen sich insgesammt auf 64 500 Mk., wovon aus früheren Bewilligungen noch 9299 Mk. disponibel sind. Einstweilen soll jedoch von der künstlichen Durchlüftung des Wassers Abstand genommen werden, um erst abzuwarten, ob die natürliche Belüftung zur Verbesserung der Qualität ausreicht. Es kommen daher einstweilen 6000 Mk. in Fortfall, so daß rund 50 000 Mk. erforderlich bleiben, deren Bewilligung auf Conto der aufzunehmenden Anleihe beantragt wird. Die Betriebskosten der Pumpstation sind auf 4500 Mk. jährlich ohne die künstliche Belüftung und auf 6650 Mk. mit der letzteren veranschlagt. Wie aus dem Entwurf des Ortsstatuts hervorgeht, ist die Erhebung einer besonderen Kanalabgabe nicht vorgesehen. Es ist von der Einführung einer solchen Abgabe bis auf weiteres Abstand genommen, einmal weil es unbillig erscheint, den Besitzern von Grundstücken in Langfuhr und damit indirect der gesammten Einwohnerschaft dieser Vorstadt eine Last aufzuerlegen, von welcher die hiesigen Einwohner befreit sind, sodann, weil die aufgestellte Rentabilitätsberechnung ergiebt, daß sich die Anlagekosten für Wasserleitung und Canalisation von Langfuhr im Betrage von 135 425 Mark bei 4100 Wasserconsumenten mit 5,17 Proc., bei 5000 Wasserconsumenten mit 7,65 Proc., bei 6000 Wasserconsumenten mit 9,85 Proc. verzinsen würden.

An die Vorlage, welche Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach durch kurzen, mündlichen Vortrag erläutert, knüpft sich eine ca. zweistündige Debatte, die zum Theil die bisherige Mitwirkung der Commissionen bei dieser Sache, zum Theil eine Reihe von technischen und anderen Spezialfragen behandelt. Der übrige Inhalt derselben ist in Kürze wie folgt zu skizziren:

Eine Anfrage des Herrn Damme, ob die spätere Einführung des Durchlüftungsverfahrens, auf 6000 Mk. veranschlagt, mehr kosten würde, als wenn sie schon jetzt bei dem Erweiterungsbau erfolge, wird von Hrn. Kunath verneinend beantwortet. Auf eine fernere Anfrage des Herrn Damme betreffs Fallenlassens der Wassermessermiethe erwidert Herr Stadtrath Loop, daß sowohl die städtischen Commissionen wie auch viele Bewohner Langfuhrs der Meinung seien, diese Frage könne für spätere Zeit vorbehalten bleiben. In Langfuhr sei man zufrieden, wenn nur von der anfangs projectirten besonderen Canalisationsabgabe Abstand genommen werde. Herr Münsterberg erörtert eingehend die Rentabilitätsrechnung, die er etwas skeptischer ansieht, als der Magistrat, aber auch wenn noch Jahre lang ein Zuschuß erforderlich sein sollte, würde er im Hinblick auf den großen sanitären Werth der Anlage für die Vorlage stimmen. Die Wassermessermiethe sei ja etwas Bestehendes, während es sich heute um neu zu Schaffendes handle. Den Minimalwasserzins halte er im sanitären Interesse für geboten. Redner empfiehlt warm die Annahme der Vorlage, welche eine sehr gute sei und ein segensreiches Werk zum Abschluß bringen solle. — Hr. Davidsohn bespricht die Frage der Qualitätsverbesserung des Wassers, welche früher dem Magistrat viel Kopfzerbrechen verursacht habe, über welche man sich jetzt aber leichteren Herzens hinweggesetzt zu haben scheine. Redner theilt aus einem Gutachten des Herrn Stadtrath Helm vom Jahre 1886 mit, daß dessen mikroskopische Untersuchung damals das Vorhandensein zahlreicher Algen im Pelonker Leitungswasser ergeben habe. Würden diese mittels des Durchlüftungsverfahrens beseitigt werden? — Herr Dr. Baumbach entgegnet, daß der Magistrat keineswegs sich leichten Herzens über diese Frage hinweggesetzt, sondern sie sehr gründlich unter Theilnahme des Hrn. Stadtrath Helm erörtert habe. Das Uebel sei längst nicht mehr in dem früheren Umfange vorhanden. Algen wucherten hauptsächlich in stagnirendem Wasser, ihre Beseitigung geschehe durch Reinigung der Behälter und Durchlüftung. Man könne jetzt also beruhigt sein. Herr Director Kunath führt dies eingehender durch fachkundige Darlegungen aus. Gerade das Project enthalte das Verfahren, die Algenbildung zu beseitigen. Schon jetzt hätten die bakteriologischen Untersuchungen des hiesigen Sanitätsamts wie auswärtiger Sachverständiger das Wasser für durchaus gut erklärt. Herr v. Rozynski bestätigt aus eigener Erfahrung, daß schon seit Jahren das Wasser sehr gut sei und zu keiner Klage mehr Veranlassung geboten habe. Herr Dr. Schneller bemerkt, daß Algen der Gesundheit nicht nachtheilig seien, nur den Geschmack des Wassers benachtheiligen. Sie bedürfen zu ihrer Ernährung des Eisenoxyduls und das Hauptmittel zu ihrer Vernichtung ist eben die Durchlüftung. — Auf eine Anfrage des Herrn Berenz erklärt Herr Kunath, daß durch die Langfuhrer Canalisation eine Erweiterung der Pumpstation nicht nöthig werde, vielleicht aber demnächst durch die Abnutzung der Maschinen und um sich für Hochwasser und starke Regengüsse eine allgemeine Reserve zu schaffen.

Die Vorlage wegen Erweiterung der Wasserleitung und obligatorischer Einführung der Canalisation in Langfuhr wird hierauf einstimmig angenommen. Ebenso nach kurzer Specialdebatte das bezügliche Ortsstatut.

Bei dem Wasser-Regulativ für Langfuhr beantragt Hr. Ahrens in Anknüpfung an seinen Antrag in voriger Sitzung Aufhebung des Minimalwasserzinses nach Wohnräumen zunächst für Langfuhr mit der Consequenz, daß diese auch für Danzig eintrete. Gegen dieselbe sprechen, theils aus sanitären, theils aus finanziellen und anderen Gründen, die Herren Dinklage, Damme, Münsterberg, Stadträthe Ehlers, Loop und Trampe. Der Antrag findet demnächst keine Unterstützung und es wird auch das Regulativ nach der Vorlage angenommen.

Die Versammlung bewilligt dann zur Herstellung von 1625 Metern Zweigleitungen der Langfuhrer Canalisation und von 19 Revisionsschächten die vorschußweise Verausgabung von 24 250 Mk., die später aus der Anleihe gedeckt werden sollen, aus bereiten Beständen. — Hr. Kupferschmidt stellt hierzu und begründet unter Darlegung der Verhältnisse in Langfuhr folgenden Antrag:

„Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, für die 1100 Meter Canalisations-Zweigleitungen, deren Herstellung nach der Vorlage erst in den nächsten Jahren erfolgen soll, ebenso wie für die auf den bezüglichen Strecken noch fehlenden Wasserrohre, sobald als thunlich ein Project aufstellen zu lassen und zur Vorlage zu bringen, so daß die Verlegung sämmtlicher Zweigleitungen möglichst noch in diesem Jahre einheitlich erfolgen kann."

Hr. Dr. Baumbach hält den Antrag für praktisch. Der Magistrat habe seinerseits dies Verfahren deshalb noch nicht eingeschlagen, weil er streng innerhalb des bisher genehmigten Projects bleiben wollte. Hr. Poll empfiehlt ebenfalls den Kupferschmidt'schen Antrag, der hierauf angenommen wird.

Schließlich beantragt der Magistrat bei der Versammlung die Genehmigung zum Anschluß des Traindepots und der Trainkaserne an die Pelonker Wasserleitung. Da beide Etablissements außerhalb des Stadtbezirks liegen, würde reglementsmäßig der Wasserzins 40 Pf. pro Kubikmeter betragen. Einen solchen Preis zu bewilligen erklärt bei der Höhe ihres Wasserconsums, der für diese beiden Etablissements 7700 Kubikmeter beträgt, nach Errichtung der Husaren-Kaserne und des Proviantamts aber auf 19 000 Cubikmeter sich steigern und dann 7600 Mk. ausmachen würde, die Militärbehörde sich außer Stande. Der Magistrat hat daher für die beiden fertigen Etablissements 20 Pf. per Cubikmeter vorläufig vereinbart und will sich eine spätere definitive Regelung der Angelegenheit vorbehalten. Gleichzeitig schlägt derselbe aber vor, den 9 außerhalb des Stadtbezirks liegenden Etablissements, welche bereits früher Anschluß an die Pelonker Leitung hatten, den Wasserzins gleichfalls von 40 auf 20 Pf. zu ermäßigen. Die Herren Dr. Dasse und Münsterberg sprechen gegen die letztere Ermäßigung, zu der keine Veranlassung vorliege, die Herren Dinklage, Damme und Berenz befürworten auch in diesem Punkt den Vorschlag des Magistrats, der billig und kaufmännisch richtig sei. Herr Kauffmann wünscht, daß der Militärfiscus das Wasser nicht nur zum Trinkgebrauch, sondern auch zum Anschluß an die Canalisation aus der Pelonker Leitung entnehme. Dies Amendement wird angenommen, ein die Frage der weiteren Ermäßigung des Wasserzinses vertagender Antrag des Herrn Dr. Dasse abgelehnt und schließlich auch in diesem Punkt der Magistratsvorschlag angenommen.

Wegen vorgerückter Abendstunde vertagte sich dann die Versammlung bis Freitag, um dann die für heute noch auf der Tagesordnung stehende Berathung umfangreicher Etats zu erledigen.

* **[Begräbniß der Ueberreste der beim Speicherbrande verunglückten Feuerwehrleute.]** Heute Vormittag 9 Uhr erfolgt von der Leichenhalle des Kirchhofes zu St. Johann (in der halben Allee) die Bestattung der unter den Trümmern der niedergebrannten Speicher noch aufgefundenen wenigen Ueberreste der vermißten Feuerwehrleute. Der Feier werden u. a. auch der Oberbürgermeister Dr. Baumbach, sowie zahlreiche Vertreter der Stadt und Deputationen auswärtiger Feuerwehren beiwohnen.

* **[Marinearbeiter-Unterstützungskassen.]** Der Staatssecretär des Reichs-Marineamts hat zu den Vorschriften für die Verwaltung der Marinearbeiter-Unterstützungskassen folgende Ergänzung bestimmt:

Stirbt eine Person, welche nach der Bestimmung des § 15 eine laufende Invalidenunterstützung bezieht, mit Hinterlassung einer Wittwe oder von Kindern aus einer schon vor Gewährung der Invalidenunterstützung geschlossenen Ehe, so können der Wittwe Unterstützungen und für die Kinder Erziehungsbeihilfen gewährt werden.

* **[Von der Weichsel.]** Aus Thorn wurde gestern Nachmittag telegraphirt: Wasserstand gestern früh 3.60, heute 3.90 Meter; steigt weiter.

* **[Versetzung.]** Werftbootsmann Heller ist zum 1. April d. J. von Wilhelmshaven nach Danzig, Werftbootsmann Müller zu demselben Zeitpunkt von Danzig nach Wilhelmshaven versetzt worden.

* **[Personalien beim Militär.]** v. Rentzell, Major z. D., von der Stellung als Mitglied des Bekleidungs-Amtes XVII. Armeecorps entbunden und gleichzeitig zum Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Marienburg ernannt; v. Ludwig, Premier-Lieutenant vom Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36, à la suite dieses Regiments gestellt; Liedermald, Oberstlieut. z. D., unter Entbindung von der Stellung als Commandeur des Landw.-Bezirks Braunsberg mit Pension und der Uniform des Gren.-Reg. Nr. 4 der Abschied bewilligt; v. Zambrzycki, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Braunsberg und Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst. mit Pension und der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 44 der Abschied bewilligt; v. Lossau, Major z. D., unter Entbindung von der Stellung als Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Marienburg, Ertheilung der Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Nr. 43 in die Kategorie der mit Pension verabschiedeten Offiziere zurückversetzt; Busch, Prem.-Lieut. vom Inf.-Regt. Nr. 18, als Halbinvalide mit Pension ausgeschieden und zu den Offizieren der Landw.-Inf. 2. Aufgebots übergetreten; Graf v. d. Groeben, Rittmeister und Escadron-Chef vom Ulanen-Regt. Nr. 4, mit Pension und der Uniform des Kür.-Regts. Graf Wrangel der Abschied bewilligt.

Aus der Provinz.

Elbing, 21. März. (Privattelegramm.) Das **Wohnhaus des Besitzers Peters in Jeyer ist heute niedergebrannt.**

⊙ **Konitz**, 21. März. Am vergangenen Freitag, Abends gegen 10 Uhr, war in der Gegend nach Schlochau hin ein heller Feuerschein sichtbar. Wie wir nun erfahren, ist das **Feuer** bei dem Besitzer Wollschläger in **Reichenau** gewesen, wodurch das ganze Gehöft desselben eingeäschert wurde. Das Feuer soll durch unvorsichtiges Umgehen mit der Stalllaterne entstanden sein. Herr W. erleidet dadurch erheblichen Schaden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. März. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 294⅞, Franzosen 95½, Lombarden 97,50, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 21. März. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 97,75, 3% Rente 96,75, ungar. 4% Goldrente 96,93, Franzosen 666,25, Lombarden 258,75, Türken 21,92½, Aegypter 101,10. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 39.00, weißer Zucker per März 42,12½, per April 42,37½, per Mai-August 43,00, per Oktober-Dezbr. 37,37½. — Tendenz: fest.

London, 21. März. (Schlußcourse.) Englische Consols 98⅝, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 99, Türken 21¾, ungar. 4% Goldr. 96¼, Aegypter 100⅛, Plattdiscont 1⅝. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 16½, Rübenrohzucker 14¾. — Tendenz: fest.

Petersburg, 21. März. Wechsel auf London 3 M. 94,65, 2. Orientanl. 102⅞, 3. Orientanl. 104¾.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 21. März. Mittags. Stimmung: ruhiger. März 14,72½ M, April 14,77½ M, Mai 14,92½ M, Juni-Juli 15,07½, Oktbr.-Dezbr. 13.20 M.

Abends 7 Uhr. Stimmung: ruhig. März 14,72½ M, April 14,77½ M, Mai 14,90 M, Juni-Juli 15,10 M, Oktbr.-Dezbr. 13,20 M.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röhner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche vom Dorfe Ohra, Kreis Danziger Höhe, Blatt 12, in der Rosengasse auf den Namen der Bäcker **Friedrich und Emilie**, geborene **Wolff**, verwittweten **Tiedemann-Koch**'schen Eheleute eingetragene Grundstück

am 18. Mai 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,1970 Hektar mit 153 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 19. Mai 1893,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle Pfefferstadt 42, verkündet werden. (7556

Danzig, den 17. März 1893.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab erfolgt der Verkauf von Bahnsteigkarten auf Bahnhof Danzig hohe Thor nicht mehr durch die Thorschaffner, sondern durch einen an der Sperrschranke aufgestellten Fahrkartenautomaten und nur, falls dieser gebrauchsunfähig sein sollte, am Schalter.

Danzig, den 18. März 1893.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom gestrigen Tage ist heute in das Genossenschafts-Register des unterzeichneten Gerichts sub Nr. 6 betreffend „Bank" Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht Folgendes eingetragen worden:

Die bisherigen Vorstandsmitglieder, Schuhmachermeister **Lamparski** und Rentier **v. Ryszewski** sind durch Beschluß der Generalversammlung vom 8. März 1893 auf unbeschränkte Zeit wiedergewählt. III Gen. 24.

Strasburg, 18. März 1893.

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der Putzwaarenhändlerin **Louise Muhsal** zu Culm ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 1. Mai 1893,

Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 11 bestimmt, zu welchem alle Betheiligten hiermit vorgeladen werden.

Die Schlußrechnung nebst Belägen und das Schlußverzeichniß sind auf der Gerichtsschreiberei I Zimmer Nr. 10 niedergelegt.

Culm, den 18. März 1893.

Schlüter,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

600 000 Frs.

ist der Haupttreffer in der Ziehung am 1. April **der Ottomanischen Loose.** Außerdem Treffer von Frs. 300 000, 60 000, 25 000, 20 000, 10 000, 6000, 3000, 2000, 1250, 1000, 400. Vorstehende Gewinne kommen in diesem Jahre zur Auslosung und werden in baar mit 58% ausgezahlt. **Jährlich 6 Ziehungen.** Monats-Einlage auf ein deutsch gestempeltes **Original-Loos 5 M** bei sofortigem Gewinn-Anrecht. **Jedes Loos gewinnt!** Listen nach jeder Ziehung. Prospekt gratis. Bank-Agentur **G. Westeroth** Düsseldorf a./Rhein.

Nächste Ziehung am 1. April.
Gewinn garantirt!
In Deutschland staatl. conc.
Ottomanische Frcs. 400 Prämien-Loose.
Haupttr. von 600 000, 400 000, 300 000, 200 000 ꝛc. **Niederster Gew. M 185 baar.** Sofort volle Gewinnchance; monatl. Einzahlung auf **1 Original-Loos M 5.** Betrag per Mandat od. Nachn. **Jedes Loos muß gewinnen!** Prospect u. Gewinnl. gratis. **Alle 2 Mon. 1 Ziehg.** **Süddeutsche Bank für Prämien-Loose F. Waldner in Freiburg in Baden.** (6294

Bekanntmachung.

Für den Neubau des hiesigen Schlachthofes sollen die nachbenannten Arbeiten vergeben werden.

1. Die Erd- und Maurerarbeiten incl. Materiallieferung
2. Die Asphaltarbeiten -
3. Die Cementbetonarbeiten -
4. Die Zimmerarbeiten -
5. Die Staakerarbeiten
6. Die Dachdeckerarbeiten
7. Die Klempnerarbeiten
8. Die Tischlerarbeiten -
9. Die Glaserarbeiten -
10. Die Schlosserarbeiten - -
11. Die Anstreicherarbeiten - -
12. Die Walzeisenlieferung.

Der Submissionstermin für diese Arbeiten ist auf Dienstag, den 4. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Baubureau im Gebäude des hiesigen Realprogymnasiums anberaumt, woselbst die Offerten abzugeben sind und wo dieselben in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten auch eröffnet werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen liegen den Submittenten in genanntem Bureau an den Werktagen Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zur Einsicht aus und sind die Submissionsformulare gegen Erstattung der Copialien-Gebühren von dort aus zu beziehen. (7264

Dirschau, den 18. März 1893.

Der Magistrat.

Das billigste Loos der Welt.

Treffer
in jedem Jahre:
3 mal Fr. 600 000
3 mal - 300 000
3 mal - 60 000
3 mal - 25 000
6 mal - 20 000
6 mal - 10 000
18×6000, 18×2000, 36×3000, 36×1250, 168×1000, 3450×400.

Jedes Loos wird mit wenigstens Fr. 400 gezogen und in Gold a 58 % (M 230) prompt bezahlt.

Capitalanlage mit hoher Gewinnchance sind **Ottomanische Fr. 400 Loose,** wovon **jedes Loos gewinnt, keine Niete.** Binnen Jahresfrist fallen die nebenstehenden Gewinne in 6 Ziehungen auf diese Loose, die deutsch gestempelt und überall gesetzlich erlaubt sind. **Nächste Ziehung am 1. April.** Ich verkaufe diese Loose als Eigenthum gegen vorherige Zahlung oder Nachnahme per Stück a M 100.— oder gegen 20 Monatszahlungen a M 6.— mit sofortigem vollen Anrecht auf jeden Gewinn. Bei Bestellungen von wenigst. 3 Loosen gewähre ich 3 % Rabatt.

Prospecte versende kostenfrei. Listen nach jeder Ziehung.

H. S. Rosenstein. Bankgeschäft, **Frankfurt a. M. 13.** (7212

Da die am 20. März 1893 stattgefundene außerordentliche General-Versammlung nicht beschlußfähig war, so werden die Aktionäre der **Actien-Zuckerfabrik Liessau** gemäß § 19 des Statuts zu einer

zweiten außerordentlichen General-Versammlung

auf

Freitag, den 7. April 1893,

Nachmittags 4 Uhr,

in den Saal des Hotel „Zum Kronprinzen von Preußen" in Dirschau ergebenst eingeladen.

Einziger Punkt der Tagesordnung:
Beschlußfassung über die Aufnahme einer Grundschuld.

Liessau, den 21. März 1893. (7504

Die Direction der Actien-Zuckerfabrik Liessau.
A. Johst. Th. Goehrt. E. Katzfuß.

Schiffahrts-Eröffnungs-Anzeige.

Meine 7 Berlin-Stettiner-Güter-Eildampfer

haben die regelmäßigen Fahrten zwischen **Berlin-Stettin und vice versa** wieder aufgenommen. **Expedition wöchentlich viermal.** Auskunft über Frachten ertheilt Herr **R. Dittmann, Stettin,** Wallstraße 34/35, sowie die unterzeichnete Rhederei

C. Rothenbücher, Berlin NW.,
Roonstr. 1. T. A. III. 525.

Sterilisirte Dauermilch

für Kinder und Kranke wird auf Verlangen geliefert. Alleinverkauf in Danzig bei Hrn. **A. Fast. B. Plehn** in Gruppe.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird i. kürzest. Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcollodium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 ₰. Depot i. d. Rathsapotheke, sow. i. d. and.

Nur Vortheile

erwachsen denjenigen **Inserenten,** welche ihre **Insertions-Aufträge** durch die **erste** und **älteste Annoncen-Expedition**

Haasenstein & Vogler

Actiengesellschaft,

Kneiphöf'sche Langgasse 26, I, **Königsberg i. Pr.,** **Kneiphöf'sche Langgasse 26, I,**

ausführen lassen, denn:

1. erhalten sie nur die **Original-Zeilenpreise** der Zeitungen berechnet, auf welche je nach Umfang der Aufträge der **höchste Rabatt** gewährt wird,
2. es genügt — auch für die grösste Anzahl von Zeitungen — stets nur **eine Abschrift** der Anzeige,
3. ersparen sie ausser Zeit und Mühe für Korrespondenzen, das **Porto** für die Briefe und Geldsendungen an die verschiedenen Zeitungen und
4. sind sie **gewissenhafter, rascher Erledigung, vortheilhaften Satzes,** sowie im Bedarfsfalle des **objectivsten, fachkundigsten Rathes** sicher.

Zeitungs-Verzeichnisse und **Kosten-Voranschläge** auf Wunsch gratis und franco.

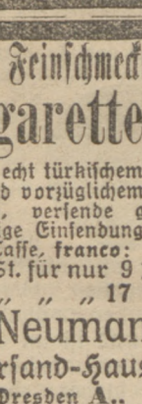
Dr. Römpler's
Heilanstalt für Lungenkranke,
Goerbersdorf Schlesien.
Seit 1875 unter der ärztlichen Leitung ihres Besitzers.
Prospecte gratis. (6718

Schlesische Uhrenfabrikation.
Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.

Gebrüder Eppner,
Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren Schiffschronometer Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.

Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.
Werkstatt für Reparaturen.

Porzellan-Grabsteine und -Bücher,
Firmen-, Thür- und Kastenschilder mit eingebrannter Schrift empfiehlt in großer Auswahl billigst
die Porzellan-Malerei und -Handlung
Ernst Schwarzer, Kürschnergasse 2.

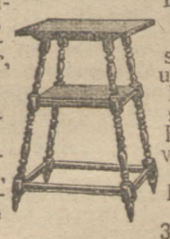


!! Für Feinschmecker !!
Cigaretten
von ff. echt türkischem Tabak und vorzüglichem Geschmack, versende gegen vorherige Einsendung von Casse, **franco:**
500 St. für nur 9 Mk.
1000 „ „ „ 17 „
A. Neumann,
Versand-Haus,
Dresden A.,
Pillnitzerstraße 49.

Das weltbekannte
Bettfedernfabrik-
Lager von **Gustav Lustig,** Berlin, Prinzenstr. 46, versendet geg. Nachn. (nicht unter 10 Mk.) **garantirt neue vorz. füllende Bettfedern** Pfund 55 ₰, Halbdaunen, Pfd. M 1,25, h. weiße Halbdaunen, Pfund M 1,75, **vorzügl. Daunen,** Pfund M 2,85. Von diesen Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett. Verpackung wird nicht berechnet!

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872 — Wien 1873 — Melbourne 1880 — Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
⟶ Umtausch gestattet. ⟵
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Otto von Glasenapp, Stolp i. Pom.



Bauerntische, Wandbretter, Consolen, Staffeleien, Salonsäulen, Servirtische etc. Lieferg. ganzer Aussteuern u. einzel. Möbelstücke. Francoversand für Beträge von 30 Mark. Ausführl. Preislist. auf Wunsch franco. (5081

Auf ein Grundstück in Zoppot zur ersten Stelle werden 6000 M gesucht. Selbstdarleiher wollen sich melden bei **Joh. Nagel,** Pommersche Str. Nr. 11.

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten

Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-** (Normal-) **Tinten,** Klasse I u. II.
Von unübertroffener Güte u. billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf **staatliche Prüfung.** Fabrik Dresden, gegründet 1826.

Für Alle mit empfindlicher Haut!

Scharfe, nicht streng neutrale Seifen sind das Nachtheiligste für Personen mit zarter oder empfindlicher Haut; sie lädiren und zerstören sie in kürzester Zeit vollständig. In diesen Fällen wird ärztlicherseits dringend der Gebrauch der **Doering's Seife** angerathen, weil diese Seife gänzlich schärfefrei, sehr fettreich und unverfälscht rein ist.

DOERING's SEIFE mit der EULE

Der Werth der **Doerings Seife** besteht nicht allein darin, daß sie mild parfümirt ist, sehr gut reinigt, sich äußerst sparsam abwäscht, sondern hauptsächlich auch darin, daß sie der Haut das Fett nicht entzieht, nicht angreift, nicht rauh und rissig macht, nicht brennt und spannt, daß sie **tagtäglich** angewendet werden kann, ohne die geringste nachtheilige Wirkung auf die Haut. Für **40 Pfg.** überall zu haben. **Für zarte oder spröde Haut die beste Seife.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Martha Fabricius,
Franz Rösler.
Neufahrwasser. Elbing.

Vorbereitung für Sexta.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 11. April. Anmeldungen neuer Schüler nehme ich Sonnabend, den 25. und Montag, den 27. März, Vorm. 9—1 Uhr entgegen.

Luise Mannhardt,
Boggenpfuhl 77.

Engros & en detail.
Tornister und Schultaschen, Bücherträger und Federhalten, Musikmappen
in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Neu! Neu!
Kinder-Schreibtische
welche sich vermittelst einer einfachen Construction von jedem Kinde, als Spiel-, Schreib- und Zeichentisch, Arbeits-, Lese- und Stehpult, ebenso als **Turnbarren** und **Reck** mit Leichtigkeit verwandeln lassen, empfehlen

Oertell & Hundius,
Langgasse 72. (7356

Medicinal-Tokayer,
= amtlich controlirt =
von allen Aerzten wegen seiner natürlichen Milde und seines hohen Nährwerthes, als bestes Stärkungsmittel für Kranke, Schwächliche und Kinder empfohlen, liefere ich infolge directen Bezuges die weiße Champagnerflasche für 2,00 M, 2,50 M u. 3 M

Max Blauert,
Danzig,
Lastadie 1, am Winterplatz.

Silberne Medaille Leipzig 1892.

Putz-Seife,

das beste Putzmittel für Alles,
wie Gold, Silber, Alfenid, Stahl, Kupfer, Messing, Blech, alle Küchengeschirre, für Glas- und Porzellangegenstände, Spiegel und Fensterscheiben, wie auch für Holzgeräth.

Die Putzseife greift die Gegenstände nicht im geringsten an, schmiert und stäubt nicht, giebt fast mühelos einen prachtvollen Glanz, der sich außergewöhnlich lange hält, und ist im Gebrauch reinlicher und billiger, als die bisher bekannten Putzmittel.

Die Putzseife ist **nur echt mit** nebenstehender Schutzmarke **Globus** und Firma:
Fritz Schulz jun., Leipzig.
Preis per Stück 10 ₰.
Vorräthig in den meisten besseren Drogen-, Colonialwaaren-, Seifen- und Eisenhandlungen. (7228

Heinrich Piel Nchflgr.,
(Inhaber **Koppan & Antrich**)
Weingutsbesitzer
u. Weingroßhandl.
Biebrich a. Rh.
u. Hochheim a. M.
Specialität:
Flaschenreife Rhein- u. Mosel-weine.
Preislisten

gratis und franco.

Ein Grundst., best. a. Schmiede, Wohnh., Stellmacherwerkst. 2c., bel. i. e. sehr guten Lage e. Stadt Westpr. (ca. 5000 Einw.) ist umständehalber von sogl. billig zu verk. Anz. 2400 M. Ob. Grundst., in welchem seit 40 Jahren die Schmiede mit sehr gut. Erfolge betr. wird, eignet sich auch zur Maschinenreparaturwerkst. und wird a. solche vom Publikum am Orte sehr erwünscht. Näheres b. **A. Schellner,** Zoppot, Pomm. Straße 11.

Mehrere gut empf. junge Leute für jede Branche u. Stellung weist kostenfrei nach (7460
G. F. Raikowski,
Frauengasse 29.

Gelegenheitsgedichte
ernsten sowie heiteren Inhalts werden angefertigt **Danzig, Hühnerberg 15/16 part.**

Hotel-Verkauf

in einer Stadt von 6000 Einw. an der Ostsee. Beabsichtige mein Hotel mit voller Einrichtung, Saal und Garten, zum Preise von 56 000 Mark, 10—14 000 Mark Anzahlung, zu verkaufen. Reflectanten erhalten Auskunft.
Adressen unter Nr. 7514 in d. Expedition dieser Zeitung erb.

Ein starknochiges, junges Arbeitspferd wird zu kaufen gesucht.
Offerten m. Preisang. unter Nr. 7464 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein Paar fast neue Kummet-Geschirre, Silber plattirt Beschlag, 2 Paar Brustblattgeschirre, schwarz Beschlag u. e. eleg. Reitzeug billig zu verk. Langgart. 8.

Geld- Darlehen. Reelle Erledigung binnen 3 Tagen. Adresse: **Léon,** 32 rue des Blancs Monteaux **Paris.**

Stellenvermittelung.

Tüchtige Vorarbeiterin
für **Fabrikation von Capsulen gegen hohen Lohn** für **Süddeutschland**
gesucht.
Offerten sub P. 2140 an **Rud. Mosse, Danzig.** (7438

Vertretungen
leistungsfäh. Firmen der Colonial-Wein-Fettwaarenbranche werden sofort von einem Kaufmann in einer Kreisstadt Westpr., welcher ein Agentur-, Commissions- und Reisegeschäft gründet, zu übernehmen gesucht.
Offerten unter Nr. 7374 in der Expedition d. Zeitung erb.

Wir suchen
2 Lehrlinge
mit guten Schulkenntnissen gegen Remuneration.
Dr. Schuster & Kähler.

Für mein Wein-, Delikatessen- und Colonialwaarengeschäft suche ich zu Ostern einen
Lehrling
mit den nöthigen Schulkenntnissen.
Gustav Pauls
Dt. Eylau.

Eine geprüfte **kath. Lehrerin** wird für 2 Mädchen von 6 und 8 Jahren gesucht.
Dieselbe hat noch einige Comtoir-Arbeiten nebenbei mit auszuführen.
Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen nebst Abschrift von Zeugnissen werd. bis z. 26. d. M. unt. 7516 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Für einen jungen Mann, Abiturient, wird
eine Lehrlingsstelle
in einem Bank- oder Engros-Geschäft gesucht.
Gefl. Offerten unter 7546 in d. Exped. dieser Zeitung erb.

Ein, der polnischen Sprache mächtiger, jüngerer
Drogist,
mit guten Empfehlungen, der womöglich bereits in einer Apotheke für den Handverkauf engagirt war (aber nicht Bedingung), findet ein vortheilh. Engagement, zu gleich oder Ostern.
Offerten unter Nr. 7408 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Vom 1. April findet ein anständiger
junger Mann
zur Erlernung resp. weiteren Ausbildung der Landwirthschaft Stellung bei **freier Station.**
H. Ziehm,
Gremblin bei Subkau.

Empf. ganz anspr. ältere gepr. musik. Erzieherinnen.
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Empf. selbstst. tücht. kath. Landwirthin mit nur vorzüglichen Zeugnissen. **Hardegen.**

Eine Dame, welche ihre Niederkunft erw. sind. pract., freundl. u. bill. Aufnah. b. einer vereid. Bezirks-Hebeamme im eigenen Grundstück. Klavier steht zur Verfügung. Danzig, Kl. Hosennähergasse 3. **J. Belau. Ww.**

In Zoppot wird für die Monate Juni und Juli eine möblirte mit Wirthschaftsgeräthen versehenen Wohnungen von wenigst. 4 Zimmern und Küche zu miethen gesucht. Offerten unter Nr 7554 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen, 1 Jahr im kaufmännischen Geschäft ausgebildet, mit der Buchführung vertraut, sucht unter bescheidenen Anspräch. entsprechende Stellung. Adressen unter Nr. 7549 in d. Exped. dieser Ztg. erb.

Gute gewissenhafte
Pension
mit best. Ref., für 2—3 Schüler, empf. Näh. Boggenpfuhl 42 II.

Laden und Wohnung für 600 M zu vermiethen (7449
Hundegasse 100.

---

7 Mk. 50 Pf. pro Quartal.

Magdeburgische Zeitung.

Die „Magdeburgische Zeitung", eine der besten unter den ersten Zeitungen Deutschlands, zeichnet sich aus durch **unübertroffene Reichhaltigkeit des Inhalts, hervorragende Zuverlässigkeit der Berichterstattung** und **größte Ruhe** und **Sachlichkeit des Urtheils,** sowohl im **politischen Theil,** wie auch im ausgedehnten **Handels-** und **Börsen-Theil.**

Dem **landwirthschaftlichen Theil** hat die „Magdeburgische Zeitung" schon seit vielen Jahren **eine ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt,** und ist die Vorzüglichkeit auch dieses Theils der „Magdeburgischen Zeitung" weit über die Grenzen Deutschlands anerkannt.

Als **Beilagen** giebt die „Magdeburgische Zeitung" neben dem altbeliebten **Montagsblatt** seit Januar d. J. in getreuer Nachbildung neben der „Magdeburgischen Zeitung" von **1893** die

Magdeburgische Zeitung von 1793

aus. Mit diesen alten Blättern erleben wir gleichsam selbst die gewaltige Zeit, die vor hundert Jahren anhob, aus Ihnen tritt uns das bürgerliche Leben unserer Vorfahren, ihr Fühlen und Denken in Familien- und Geschäfts-Angelegenheiten so lebenswarm entgegen, daß es verständlich ist, wie diese Publikation so reges Interesse in den weitesten Kreisen gefunden hat.

Man abonnirt auf die **Magdeburgische Zeitung** bei jeder Postanstalt mit **7 M. 50 Pf. pro Quartal.**

Die **Magdeburgische Zeitung** ist als **Insertions-Organ von Alters her bevorzugt.**

Zeitung für Mode und Handarbeiten.

Die elegante Mode

Herausgegeben von der Redaction des „Bazar".
Preis vierteljährlich nur 1¾ Mk.
Monatlich erscheinen 2 Nummern.
Jede Nummer bringt Schnittmuster in natürlicher Grösse.
Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Man abonnirt bei allen Postanstalten u. Buchhandlungen für **1¾ Mark** vierteljährlich.

Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung am 13. und 14. April.
Hauptgew. M. 90000, 30000, 15000 etc. baar.
Originalloose à M. 3,—
Antheile: ½ **1,75,** ¼ **1,** 10/2 **16,** 11/4 **10 M.**
Porto und Liste **30** Pf.
Betheiligung an 100 Originalloosen
100/100 **4,00,** 100/50 **8,00,** 100/25 **16,00 M.**
M. Fraenkel jr., Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 30.

Soeben erschien die erste Lieferung von:
Meyer's Conversations-Lexikon,
5. Auflage,
mit ungefähr 10 000 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 950 Tafeln, darunter 150 Chromotafeln und 260 Kartenbeilagen.
Zu beziehen in **272 Lieferungen** à **50 Pfg.** oder in **17 Bänden in Halbfranz geb. a 10 Mk., auch in Theilzahlungen von monatlich 3 Mk.** durch
C. A. Focke, Zoppot, Seestraße.

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Danziger Actien-Bierbrauerei.
Comtoir: **Heil. Geistgasse 126.** Fernsprech-Anschluß **Nr. 1**
empfiehlt ihre **chemisch reinen Biere,** in Gebinden u. in Flaschen, welche Eigenthum der Brauerei bleiben:

Böhmisch Bier (Pilsener Brauart)
Lagerbier (Münchener Brauart)

welche nur aus bestem (hell resp. stark gedarrtem) **Malz** und feinstem **Böhmischen** resp. **Bayrischen Hopfen** gebraut, das Vorzüglichste darstellen, was die Brautechnik zu leisten vermag.
Ferner empfehlen wir unser ganz vorzügliches
Exportbier
nach **Nürnberger Brauart** bereitet, welches sich durch besondere Haltbarkeit auszeichnet.

Aeltest. Stellenvermittelungs-Bureau b. **Preuß,** Tobiasg. 2, empf. sich den Hrn. Kaufleuten zur kostenfreien Benutzung.

Wohnung von 3—4 Zimmern, Küche etc. für 600 M zu vermiethen
Hundegasse 100.

Berliner Tageblatt

und **vollständige Handels-Zeitung** nebst seinen **4 werthvollen Beiblättern:** illustr. Witzblatt **„Ulk",** illustr. belletr. Sonntagsblatt **„Deutsche Lesehalle",** feuilleton. Beiblatt: **„Der Zeitgeist"** und **„Mittheilungen über Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft."**

Durch seinen vielseitigen, alle Bereiche des öffentlichen Lebens umfassenden, gediegenen Inhalt, sowie durch rascheste und zuverlässige Berichterstattung hat sich das „Berliner Tageblatt" die besondere Gunst der
gebildeten Gesellschaftskreise
erworben. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachschriftsteller auf allen Hauptgebieten, als Theater, Musik, Litteratur, Kunst, Naturwissenschaften, Heilkunde etc. erscheinen regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** welche vom gebildeten Publikum besonders geschätzt werden. Bei dem ausgedehnten Leserkreise in Deutschland und im Auslande ist das „Berliner Tageblatt" die am weitesten verbreitete
große deutsche Zeitung.
Das **„B. T."** entspricht aber auch den strengsten Anforderungen, welche man an ein solches Organ zu stellen berechtigt ist, in vollem Maaße.

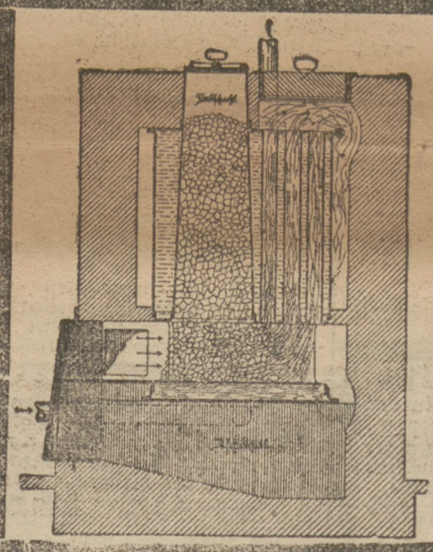
Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint
In den Fesseln der Schuld
Berliner Roman von
Friedrich Dernburg.
Derselbe wirft drastische Schlaglichter auf die herbe Wirklichkeit Berliner Lebens. — Es führt in die hinterlassene Familie eines hohen Staatsbeamten und damit in eine jener Gruppen, auf denen die socialen Verhältnisse der Gegenwart mit besonderer Schwere lasten. Der Kampf zwischen Sein und Schein steigert sich in dem durchweg spannenden Roman aus dem jetzigen Berlin schließlich zur tragischen Schuld der Heldin.

Abonnements auf das täglich **2 mal** in einer Morgen- u. Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt" nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches für **5 Mk. 25 Pfg. vierteljährlich** entgegen.

Annoncen kosten trotz der großen Verbreitung nur 50 Pfg. pro Zeile. **Probe-Nummern** mit allen Separat-Beiblättern versendet franco auf Wunsch die **Expedition des „Berliner Tageblatts", Berlin** SW.

Für die Reise
empfehle ich in größter Auswahl und in nur besten Fabrikaten:
Reisekoffer, Reisenecessaires, Taschen mit und ohne Einrichtung, Touristentaschen, Geldtaschen, Cigarrentaschen, Brieftaschen, Portmonnaies, Reisedecken, Plaidriemen, Hüte, Mützen, Reiseschuhe, Englische Regenschirme, Stöcke, Bürsten, Kämme, Spiegel, Parfümerien, Seifen etc.
Bernhard Liedtke,
Langgasse 21, früher Gerlach'sches Haus.

Knorr's Suppen-Tafeln
zur Herstellung von delikat schmeckenden Fleischbrühsuppen. Nur mit Wasser zuzubereiten.
Ueberall zu haben. **C. H. Knorr,** Conservenfabrik, **Heilbronn a. N.**



Flach & Callenbach,
Berlin N. 58,
Specialfabrik für Centralheizung und Ventilation,
liefern auf Grund langjähr. persönl. Erfahrungen:
Niederdruck-Dampfheizungen, Warmwasserheizungen
mit Flach's Wasserrostkesseln.
Höchster Nutzeffect, keine Reparaturen.
Heisswasser-, Luft- und combinirte Heizungen.
Für alle Anlagen **selbstthätige** Regulirung des Feuers.
Fabrikheizungen mit directem Dampf- und Abdampf, letztere mit selbstthätiger Entlastung der Maschine.
Ventilations-, Trocken- und Kühl-Anlagen.
Eigene Fabrikation,
Kesselschmiede, Eisengiesserei.
Auskünfte, Entwürfe und Kostenanschläge umgehend.

FAY's ächte Sodener Mineral-Pastillen

85 Pfennige.

sind als Präservativs und Heilmittel für alle Erkrankungen der Athmungsorgane Husten, Heiserkeit nicht warm genug zu empfehlen.

Beim Einkauf achte man darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

Erhältlich in allen Apotheken Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. zum Preise von 85 ₰ pro Schachtel.

85 Pfennige.

Die Villa Heiligenbrunn Nr. 8
im großen Garten, ist zu vermiethen. (7547

Eine Comtoirgelegenheit, aus 2 Zimmern bestehend, zum 1. April cr. zu vermiethen.
Näheres Lastadie 4. (7552

Jopengasse Nr. 35 sind die oberen Etagen ungetheilt per 1. April zu vermiethen. Näheres in der Conditorei Jahr. (7555

Billiges Logis, auch **Pension** Berlin W., Leipzigerstraße 92.

Zoppot, Promenadenstraße 8, ist eine möbl. Oberwohnung v. 6—7 Zimm., Balkons u. Zubeh. m. Wasserl. f. d. Sommer zu verm. Näheres Danzig, Neugarten 32.

Lichtbilder aus dem Leben Jesu
nach Prof. Hofmann-Dresden mit Schriftvorlesung, Chor und Orgelspiel, in der St. Annen-Kapelle der St. Trinitatis-Kirche,
vorgeführt an 5 Tagen mit je 2 Vorstellungen vom 22. bis incl. 26. März 1893, um 6 und 8 Uhr Abends.
Billets: Sitzplatz à 1 M, Stehplatz à 75 ₰ sind bei Hrn. **Aug. Momber,** Langgasse 60, und Abends an der Kirchenthür zu haben. Confirmanden- u. Schülerbillets à 50 ₰ in der Mannhardt'schen Schule, Boggenpfuhl Nr. 77. Programme mit Text à 10 ₰. Der Reinertrag ist für die hiesige wohlthätige Anstalt, das „Asyl zu Ohra", bestimmt. (7540

Lysol-Theer-Schwefel-Seife
von **Reinh. Wilhelm, Berlin.**
Durch das **antiseptisch wirkende Lysol** ist diese Seife das vorzüglichste Mittel gegen alle Unreinlichkeiten der Haut. a **Stück 50 ₰** zu haben bei: **B. Renk,** Damm, Ecke Johannisgasse, **A. Wallrath,** Breitgasse 102, **W. Belitz,** Fischmarkt 26, **Wwe. H. Clericus,** Oliva. (3204

Verlange Stollwerck'sche CHOCOLADE
Ueberall käuflich
von M. 1.20 ½ Ko. an aufwärts.

Die Beleidigung, welche ich dem Eigenthümer Herrn **Gottfried Freter** zu Bohnsack am 10. Januar zugefügt, nehme ich hiermit zurück.
Adolf Stein.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 20038 der Danziger Zeitung.

Mittwoch, 22. März 1893.

Danzig, 22. März.

* **[Zum Wohnungswechsel.]** Da die beiden Osterfeiertage in diesem Jahre auf den 2. und 3. April fallen, so wird, wie schon neulich erwähnt wurde, der Umzug zum bevorstehenden Quartalswechsel bei größeren, aus der Hand des bisherigen in die des neuen Miethers sofort übergehenden Wohnungen in sehr unliebsamer und unbequemer Weise gestört. Während nämlich die Wohnungen von 1 oder 2 Stuben schon am 1. April von dem abziehenden Miether vollständig geräumt sein müssen, braucht bei größeren Wohnungen nach der Polizei-Verordnung vom 15. September 1869 die Räumung bis zum Mittage des 1. April nur so weit erfolgt zu sein, daß der anziehende Miether seine Sachen in dieselbe schaffen kann. Am Nachmittage desselben Tages hat der abziehende Miether die Räumung zwar fortzusetzen, jedoch wird dieselbe während des ganzen 2. und 3. Aprils unterbrochen. Die vollständige Räumung der größeren Wohnungen muß daher in diesem Jahre erst spätestens am Mittage des 5. April erfolgt sein. Säumige abziehende Miether können auf Antrag des Hauseigenthümers oder des Neuanziehenden in Geldstrafe bis zu 30 Mk., event. Haft, genommen werden, falls ihre Räumungsverpflichtung zweifellos ist. Ob es unter diesen Umständen nicht besser wäre, diesmal ausnahmsweise den **ganzen Umzugstermin auf die Tage vom 4.—6. April zu verlegen,** möchten wir nochmals schleuniger Erwägung der Polizeibehörde anheimgeben. Andernfalls müßten doch wenigstens die Morgenstunden der Feiertage freigegeben werden.

* **[Feststellung der Höhenverhältnisse.]** Seitens des Ministers für Landwirthschaft, Domänen und Forsten und des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist die Herstellung eines Festpunkt-Verzeichnisses für die Provinz Westpreußen in Aussicht genommen und ist der Herr Oberpräsident bezw. Regierungs-Präsident hierselbst ersucht worden, dieselbe in entsprechender Weise vorzubereiten. Zu diesem Zwecke sind zunächst alle diejenigen Festpunkte zu sammeln, welche durch Personen mit öffentlichem Glauben nivellistisch festgestellt und an das im Jahre 1889 veröffentlichte Nivellement der Landesaufnahme der Provinz Westpreußen angeschlossen sind. Von Bedeutung für das Unternehmen würden die bei Deichanlagen, Flußregulirungen, Neuanlagen, Chaussee-, Brücken- und Kleinbahnbauten etc. ermittelten Festpunkte sein, soweit sie an das Nivellement der Landesaufnahme angeschlossen sind. Desgleichen die bei den Wasserleitungs- und Canalisations- und ähnlichen Anlagen der größeren Städte ermittelten angeschlossenen Festpunkte. Der Magistrat und sämmtliche Lokalbaubeamte sind nun seitens des Herrn Regierungspräsidenten aufgefordert worden, ein Verzeichniß von den Festpunkten dieser Art aufzustellen und dasselbe bis zum 1. Mai d. J. ihm einzureichen, sowie auch in Zukunft über alle Festpunkte welche der Landesaufnahme angeschlossen werden, Bericht zu erstatten. In übersichtlicher Weise nach Landkreisen geordnet, giebt dieses Verzeichniß, dessen Aufstellung dem Meliorationsbau-Inspector Herrn Fahl übertragen worden ist, einen umfassenden Ueberblick über die Höhenverhältnisse der Provinz und wird nicht allein die für die Culturzwecke erforderlichen Vorarbeiten, sondern überhaupt alle Arbeiten wesentlich unterstützen, zu denen eine Kenntniß der Terrainverhältnisse nicht zu entbehren ist.

* **[Astronomische Vorträge von Sophus Tromholt.]** Der norwegische Himmelsforscher Herr Sophus Tromholt besuchte uns vor ca. drei Jahren zum ersten Male. Sowohl der gediegene populäre Vortrag wie die zahlreichen prächtigen bildlichen Vorführungen erwarben ihm damals mit jedem Vortrag steigende Anerkennung. Der Kreis seiner Zuhörer war schließlich ein sehr großer. Montag Abend hat Herr Tromholt einen neuen Cyklus dieser Vorträge hier im Apollosaale begonnen. Sei es, daß sein Besuch diesmal in eine ungünstigere Jahreszeit gefallen, oder daß die inzwischen erfolgte buchhändlerische Herausgabe seiner Vorträge, welche allerdings die unmittelbare Wirkung derselben durch eigenes Hören und Anschauen der großen Lichtbilder nicht ersetzen kann, weitere Kreise mit dem Inhalt der Vorträge bekannt gemacht hat, gestern hatte sich leider nur ein sehr kleines Auditorium im Apollosaale eingefunden. Wir zweifeln aber nicht daran, daß dasselbe auch diesmal schnell wachsen wird. Wie ehemals, begann Herr Tromholt seine Wanderungen im Himmelsraume mit dem der Erde nächsten Gestirn, unserem Monde. In dem ersten Theil seines Vortrages erörterte der Redner an der Hand einiger zwanzig trefflicher Mondphotographien die Mondoberfläche, kam dann auf die ungeheuren vulkanischen Umwälzungen, welche diesen Trabanten seit Aeonen Jahren unausgesetzt heimgesucht haben, des näheren zu sprechen und erörterte dann die verschiedenen Kraterbildungen sehr eingehend. Er theilte dieselben in Wallebenen, den ältesten Gebilden auf der Mondoberfläche, in Ringformen von 2 bis 12 Meilen im Durchmesser und schließlich in einfache Krater ein, deren Zahl sich auf 50 000 beläuft. In vortrefflichen Bildern wurden den Zuschauern die Krater des Aristoteles, Eudoxius, die Umgebung des großen Ringmeeres des Plato und namentlich einige Spalten- und Klüftenbildungen vorgeführt. In dem zweiten Theil seines Vortrages brachte Redner in farbenprächtiger Schilderung den Verlauf eines Mondtages und einer Mondnacht zum Verständniß. Speciell dieser Theil wurde durch plastische Darstellungen von seltener Vollkommenheit unterstützt. Herr Tromholt betonte ausdrücklich, daß seine Schilderungen nicht etwa auf bloße Phantasie, sondern auf streng wissenschaftliche Forschungen aufgebaut seien. Wunderbar wirkten die Bilder, welche unsere Erde vom Mond aus gesehen zeigten. Wegen des Fehlens von Wasser und Luft und Feuer herrscht auf dem Mond zur Zeit des Tages eine ebenso erhebliche Erhitzung wie zur Nacht eine nach unsern Begriffen kaum mehr zu fassende Abkühlung; die Uebergänge von Licht und Schatten sind jäh und unvermittelt. Tag und Nacht sind gleichbedeutend mit Sommer und Winter auf dem Mond. Heute Abend wird Herr Tromholt zusammenfassend über die Sonne und ihr Planetensystem sprechen.

Aus der Provinz.

ph. **Dirschau,** 21. März. Gestern Nachmittag tagte im „Kronprinz" eine Versammlung der Actionäre der **Zuckerfabrik Liessau,** um über Anlage einer Tertiärbahn und Aufnahme einer Grundschuld zu berathen und zu beschließen. Es waren im ganzen ca. 366 Actien vertreten. Da nach § 19 des Statuts mindestens die Hälfte der Actien, in diesem Falle 400, vertreten sein müssen, wenn es sich um Verkauf oder Verpfändung eines der Fabrik gehörigen Grundstückes handelt, so war die Versammlung nicht beschlußfähig. Es wurde jedoch die Debatte über die geplante Anlage und die vorgeschlagene Anleihe von 400 000 Mk. eröffnet und eine Abstimmung ergab, daß die Anwesenden fast einstimmig den Bau der Bahn für nothwendig erachteten. Der Bau würde ca. 200 000 Mk. erfordern und 200 000 Mk. sollen zum Betriebskapital geschlagen werden. — Unsere Stadt, als Eisenbahnknotenpunkt mit bequemer Verbindung nach allen Seiten, beherbergt mehr als viele andere Provinzialstädte wirkliche oder vermeintliche Größen auf allen Gebieten, besonders aber auf dem musikalischen. Immer aber ist die Gefahr vorhanden, daß sie nur einen kleinen Zuhörerkreis versammelt finden, weil das Publikum sich durch unbekannte Namen nicht leicht anziehen läßt, da es oft arge Enttäuschung erfahren hat, oder weil zu hohe Eintrittspreise viele zurückhalten, wenn sich die Gelegenheit bietet, einen echten und berühmten Künstler zu hören. Und so hatte man wohl auch dem angekündigten Concert **Wilhelmj-Riemann** das Prognostikon gestellt, daß es, wenn es überhaupt zu Stande komme, doch wenig besucht sein würde. Um so mehr mußte man überrascht sein, einen wohlgefüllten Saal zu finden; freilich waren viele der Zuhörer vom Lande und aus den Nachbarstädten. Das Programm der Künstler war ganz dasselbe wie in Danzig. Prof. Wilhelmj, der hier vor ca. 4 Jahren schon einmal concertirt hat, wurde bei seinem Erscheinen lebhaft begrüßt, und der Beifall der Zuhörer, die lautlos dem herrlichen Spiele lauschten, steigerte sich nach jeder Nummer.

Kulm, 20. März. Der vor kurzem hierorts begründete **Haus- und Grundbesitzer-Verein** hat auch hier ein Wohnungs-Nachweise-Bureau errichtet. — Der heute hier abgehaltene **Jahrmarkt** war von Käufern leider sehr spärlich besucht, trotzdem es an Verkäufern nicht fehlte und dieselben wohl im Durchschnitt kaum ihr Standgeld gelöst haben dürften.

p. **Aus der Kulmer Stadtniederung,** 20. März. Schon seit einer Reihe von Jahren hat unsere **Niederung unter zunehmenden Wassercalamitäten** zu leiden. Auch jetzt noch steigt das Quell- und Stauwasser im Innendeiche, die Weizen- und Roggensaaten verderbend. Trotz dieser traurigen Verhältnisse sind die Deichbeiträge und die Grundsteuer enorm hoch. Die fast alljährlich wiederkehrenden Wassercalamitäten haben darin ihren Grund, daß unsere Niederung gewissermaßen als Sammelbassin für das von der Kulmer und Graudenzer Höhe herniederfließende Wasser zu betrachten ist. Besonders durch das Abholzen der sandigen Berggelände und der immer größeren Ausbreitung der Drainageanlagen vergrößert sich der Zufluß des Frühjahrswassers alljährlich. Um wenigstens einen Theil des Höhewassers für die Niederungen unschädlich zu machen, sind im Laufe der Jahre verschiedene Projecte aufgetaucht. Nach einem derselben will man das Rudnicher Fließ, welches eine bedeutende Wassermenge zu führt, direct in die Weichsel leiten. Durch Ausführung dieses, einen großen Kostenaufwand erfordernden Projectes, das nur mit Hilfe der Regierung durchführbar wäre, würden die Wasserverhältnisse bedeutend geregelt werden.

Schlochau, 17. März. Gestern Abend wüthete auf dem Rittergut Domslaff ein **großes Feuer.** Die Wirthschaftsgebäude des Gutes, 125 werthvolle Rassefchweine, 1 Kuh und Wirthschaftsgeräthe sind verbrannt. Das Gut gehört dem Rittergutsbesitzer Bernsten und ist als Musterwirthschaft weit und breit bekannt. (Ges.)

* Der Kreis-Thierarzt Matzker zu Schlochau ist, unter Entbindung von seinem gegenwärtigen Amt, in die Kreis-Thierarztstelle des Kreises Thorn, mit dem Amtswohnsitz in Thorn versetzt worden.

Rehden, 20. März. Das **Strashiewicz'sche Hotel** hat heute in der Zwangsversteigerung für 28 000 Mk. der Kaufmann Lehmann erworben. — Gestern wurde der Pfarrer Kalinowski durch den Superintendenten Schlewe in sein neues Amt eingeführt. Der Pfarrverweser Lamprecht von hier erhielt die Pfarrei zu Smarzin.

Königsberg, 21. März. Angesichts des mitgetheilten Beschlusses des Bezirksausschusses, betreffend den **Communal- resp. Gebäudesteuerzuschlag,** trat der Magistrat gestern Vormittag zu einer Sitzung zusammen und beschloß, wie bereits früher, den Zuschlag zur Einkommensteuer auf 200 Procent und zur Gebäudesteuer auf 50 Procent festzusetzen. Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache wird die Angelegenheit die Stadtverordnetenversammlung schon heute beschäftigen. (K. H. Z.)

Braunsberg, 21. März. Nach Abgang des **Passargeeises** ist immer noch nicht jede Gefahr beseitigt, obgleich das Wasser am Sonnabend zu fallen begann. Von Kl. Tromp kam am Freitag die Nachricht, daß die dortige Brücke in größter Gefahr sei. An jeder Seite derselben waren große Löcher ausgerissen, so daß sie ganz vom Wasser umgeben war. Den Pionieren war es bereits am Sonnabend gelungen, den Durchriß an der einen Seite der Brücke zu schließen, und bei dem fallenden Wasser wird auch wohl der zweite Durchriß jetzt geschlossen sein. (Br. Krsbl.)

Literarisches.

r. **Roman-Bibliothek** zum „Blatt der Hausfrau". Verlag von Friedrich Schirmer, Berlin W. 9. Diese neue Romanbibliothek erscheint in Serien, deren jede 100 Lieferungen enthält. Die ersten Lieferungen (1—10) haben folgenden Inhalt: Die Rhoda, Roman von C. Dressel. Brunhilde, Roman von H. Dornfels. Frauenräthsel, Roman von Karl Ed. Klopfer. Castel Belcaro, Novelle von Clarissa Lohde. Die Erzählungen sind fesselnd und unterhaltend geschrieben. Die Lieferungen können unbedenklich in allen Familien Aufnahme finden; um die weiteste Verbreitung zu ermöglichen, ist der Preis einer jeden Lieferung im Umfange von 32 Seiten auf nur 10 Pfennig festgesetzt.

⊙ **Die goldene Gans.** Roman von Georg Hartwig. 2 Bände. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart, Berlin, Leipzig. Dieser neueste Roman des bereits durch seine früheren Arbeiten vortheilhaft bekannten Autors wird Freunde spannender und leichter

Lectüre anziehen und befriedigen. Trotz aller gehäufter Schrecknisse, jäher Todesfälle, Mordversuche wird alles zum besten Abschluß geführt und der ununterbrochen in Spannung gehaltene Leser kann das Buch versöhnt aus der Hand legen.

Vermischtes.

* **[Tragkraft des Eises.]** Verschiedene Versuche in den europäischen Heeren lassen vermuthen, daß man in einem künftigen Kriege sich auch auf einen nachdrücklichen Winterfeldzug gefaßt macht. Das Schneeschuhlaufen wird ja bei manchen Truppentheilen auch in Deutschland emsig geübt, und in Rußland übt man sich im Bau von Schneeschanzen, deren Schutz gegen die Durchschlagskraft der neuen Geschosse sich als sehr erheblich herausgestellt hat. Der französische Kriegsminister hat während der außergewöhnlichen Kälte des letzten Winters die Tragfähigkeit der Eisdecken daraufhin prüfen lassen, ob und bis zu welchem Grade über Eis eine Bewegung von Truppen ohne Gefahr des Durchbrechens zulässig ist. Bei diesen interessanten Versuchen stellte sich heraus, daß eine Eisdecke von 4 Centim. das Gewicht eines einzelnen Soldaten im Marschtempo zu tragen vermag. Eine Eisdecke von 9 Centim. ist für Infanterie-Abtheilungen überschreitbar, wenn man die Mannschaften und Glieder etwas auseinanderzieht und in weiteren Abständen von einander marschiren läßt. Ueber Wasserläufe, die mit Eis von 12 Centim. Dicke bedeckt sind, lassen sich schon Geschützrohre von gewöhnlichem Kaliber auf Schlitten fortschaffen, eine Eisdecke von 14 Centim. trägt schon einen Zwölfpfünder, bei 16 Centim. Feldgeschütze mit ihrer Bespannung und dem gewöhnlichen Vorrath von Muniton der Protze, und eine Eisdecke von 29 Centim. widersteht den schwersten Lasten.

* **Das Liebesdrama auf dem Parthenon** ist in seinen Einzelheiten noch immer nicht ganz aufgeklärt. Man weiß nur, daß sich die Liebenden in letzter Zeit seltener gesehen und in der letzten Woche ihr Verkehr vollständig abgebrochen war, wie es scheint, auf Wunsch der Familie des jungen Mannes. Fräulein Marie Weber, die Erzieherin des Kindes der Kronprinzessin von Griechenland, hatte bei der letzten Unterredung, die sie mit ihrem Geliebten, dem 22jährigen angehenden Militärarzt M. hatte, auf Heirath gedrungen. Dieser Wunsch stieß auf materielle Schwierigkeiten. Es scheint, daß man dem Fräulein auch gesagt hat: frage zunächst an, was dein eigener Vater in Potsdam dazu sagt, und daß dann auch dieser nicht sehr erbaut davon war, daß seine Tochter, die Lieblingsdienerin der Kaiserin Friedrich und der Prinzessin Sophie, ihre sichere Versorgung aufgeben und einen mittellosen Aspiranten in der griechischen Armee heirathen solle. Dieses doppelte Nein trieb das Mädchen in den Tod, in den ihr Tags darauf der Geliebte folgte. Selten sind wohl, wie der „Köln. Ztg.“ aus Athen geschrieben wird, so viel Einheimische auf der Akropolis gewesen wie jetzt. Zweitausend Menschen wurden am Sonntag gezählt. Aber sie kamen nicht der Alterthümer wegen, sondern um die Stelle zu sehen, wo Marie W. sich vom Parthenon gestürzt hatte. Auch der Kirchhof, wo sie und ihr Geliebter ruhen, ist eine Art Wallfahrtsort geworden. Mannigfache Spenden, Blumen wie Widmungen in Prosa und Poesie, bedecken das Grab, das jetzt beide umschließt. Freunde des Militärarztes haben nämlich in einer der letzten Nächte seine Leiche ausgegraben und in das Grab der Marie W. gelegt, das sie zu diesem Zweck ebenfalls geöffnet und verbreitert hatten.

* **[Charakter des kommenden Sommers.]** Man schreibt der „Frkf. Ztg.“: Der verflossene Winter muß sowohl hinsichtlich der Dauer und Intensität der Kälte, als auch bezüglich ihres weiten Ausgreifens in südliche Breiten als aborm bezeichnet werden Hatten wir doch, mit geringen Unterbrechungen, eine in unserer Gegend um den 20. November beginnende zweimonatige Frostperiode, die uns namentlich in der ersten Hälfte des Januar ungewöhnliche Kältegrade brachte. Wie mag sich nun der kommende Sommer gestalten? Diese Frage hat meines Erachtens mehr als bloß akademischen Werth und dürfte, richtig oder annähernd zutreffend beantwortet, für Landwirthschaft und andere Dinge einigermaßen von Bedeutung sein. Es ist ein alter, aber falscher Glaube: auf einen kalten Winter müsse ein warmer Sommer folgen, gleichsam, um wieder gut zu machen, was jener verschuldet hat. Ziemlich das Gegentheil ist richtig. Den Untersuchungen von Hellmann, Quetelet, Lancaster, Eisenlohr, Hann, v. Bebber u. a. zufolge entsprechen sich die einzelnen Jahreszeiten in ihrem Wärmecharakter derart, daß man von der früheren auf die spätere schließen kann. Lancaster stellte für Brüssel fest, daß seit 1830 15 harte Winter 13 feuchtkalte Sommer im Gefolge hatten. Eisenlohr fand unter 100 heißen Sommern nur 12, denen ein kalter Winter voranging. Nach Hellmann folgt auf einen strengen Winter mit einer Wahrscheinlichkeit von 63 Proc. ein kühler Sommer. Auch zur Bestimmung des Charakters der einzelnen Sommermonate hat man die Statistik befragt und gefunden, daß in den letzten beiden Jahrhunderten bei annähernd gleichartigen meteorologischen Bedingungen in mäßig warmen Sommern der Juni zumeist kühl, der Juli im ganzen normal, der August sich warm gestaltete. Die Wahrscheinlichkeit für einen warmen Ausfall der genannten Monate beträgt rund 40, 45 und 60 Proc. Was nun den Sommer 1893 angeht, so dürfte er einen ähnlichen Verlauf nehmen, wie der naßkalte Sommer 1891, der bekanntlich auch auf einen strengen Winter folgte. Unter Zugrundelegung der Erfahrungen der letzten 60 Jahre geben wir folgende Prognose: Juni und größter Theil des Juli kühl und regnerisch; letztes Drittel etwa normal; August warm; Mai und besonders September wenig oder gar nicht beeinflußt.

Beuthen i. Oberschl., 20. März. **Der Gewinner des großen Looses in der Weseler Lotterie** ist ein hiesiger Arbeiter namens Breitkopf.

* **Aus Rostock**, 19. März, wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: In Folge thätlicher Beleidigung fand am 21. November v. J. in der Nähe Rostocks ein **Zweikampf** zwischen den Studirenden der Medizin Max Beyersdorff aus Naugard und Hans Schröder aus Landsberg a. W. statt, bei welchem der letztere durch einen Pistolenschuß verwundet wurde, an dessen Nachwirkungen er am 10. Dezember starb. Am 17. d. wurde über die deshalb erhobene Anklage vor dem Schwurgericht zu Güstrow verhandelt. Der Urtheilsspruch lautete auf 2½ Jahre Festungshaft gegen Beyersdorff und je 6 Monate Festungshaft gegen vier als Beisitzer des vorangegangenen Ehrengerichts, Cartellträger und Secundanten betheiligte Studirende. Der im Zweikampf gefallene Student war der einzige Sohn einer jetzt in Berlin lebenden Wittwe.

Dresden, 19. März. Allgemeines Aufsehen erregt hier die Thatsache, daß kürzlich in Dresden wie in den Nachbarstädten Pirna und Döbeln eine **größere Zahl von sehr angesehenen und begüterten Männern verhaftet** worden ist, die sich zahlreicher Wechselfälschungen schuldig gemacht und namentlich auch Offiziere wucherisch ausgebeutet haben sollen. Entdeckt wurde die ganze Gesellschaft dadurch, daß einer von den Wucherern einen seiner Genossen wegen Betrugs anzeigte. Der Hauptschuldige, ein Getreidehändler, Namens Nagel, hat sich bald nach seiner Verhaftung im Gefängniß erhängt, nachdem er vorher ein umfassendes Geständniß abgelegt hatte.

Paris, 20. März. In Ravilly (Seine inférieure) starb gestern Frau Dubosc, geboren am 10. Mai 1782, also fast **hundertelf Jahre alt.**

Nizza, 17. März. **Die Bank von Monte Carlo** wäre laut einem Telegramm des „Neuen Wiener Tagbl.“ von einem Russen, Namens Ivanowsky, der im Verlaufe von einer Stunde 200 000 Francs gewann, gesprengt worden. Die Sprengung der Bank kann sich bei dieser relativ geringfügigen Summe wohl nur auf den betreffenden Spieltag beziehen, indem der glückliche Russe alles Geld einheimste, was dem Croupier momentan zur Verfügung stand.

Schiffsnachrichten.

Newyork, 20. März. Der Hamburger Postdampfer **„Ascania“** ist, von Hamburg kommend, in St. Thomas, der Postdampfer **„Rhätia“**, ebenfalls von Hamburg kommend, gestern in Newyork eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

„Interpellant“ hier: Die criminalistische Gespenstergeschichte von der Altstadt wurde hier schon vor reichlich Monatsfrist colportirt. Wir sahen uns damals veranlaßt, ihr etwas näher nachzuforschen, wobei sich ganz unzweifelhaft ergab, daß sie von Anfang bis Ende erfunden ist. Trotzdem circulirt sie noch immer als baare Münze für diejenigen Gemüther, deren Gläubigkeit nun einmal durch nichts zu erschüttern ist.

Standesamt vom 21. März.

Geburten: Kaufmann Siegfried Böttcher, T. — Maschinist Heinrich Stuntz, S. — Arbeiter Otto Haupt, T. — Procurist Itzigh Eisle, T. — Arbeiter Adolf Gustav Schulz, T. — Bäckergef. Ludwig Müller, S. — Schlossergef. Edmund Wruck, S. — Arbeiter Karl Goetzke, T. — Arbeiter Robert Treder, T. — Arb. Ernst Schmidt, S. — Kaufmann Emil Abromeit, T. — Schmiedegef. Josef Sliwinski, T. — Schuhmachermeister Franz Johann Bechler, T. — Unehel.: 1 S., 2 Töchter.

Aufgebote: Büchsenmacher Bernhard August Heinrich Kaminski hier und Martha Karoline Alexandrine Duwensee in Quadendorf. — Schiffszimmergeselle Martin August Rülk und Henriette Luise Neudahl. — Bäckermeister Karl Friedrich Goltz und Agnes Justine Wilhelmine Heling. — Arbeiter Gustav Adolf Alexander Regner und Emilie Mathilde Peters. — Handelsmann Karl Rexin und Wittwe Karoline Josefine Wolf, geb. Ortscheb. — Bauführer Richard Siegmund Oskar Upleger und Helene Emilie Sophie Jaworsky. — Kürschnergeselle Josef Lemke und Marie Elisabeth Rundenberg. — Schmiedemeister Johannes Rudolf Görgens zu Pietzkendorf und Emilie Döring zu Rückenau. — Fleischermeister Emil Otto Sigmuntowski hier und Luise Wilhelmine Kasuschke zu Dirschau.

Heirathen: Buchdruckereibesitzer Siegfried Loewenthal aus Lauenburg i. P. und Bertha Perlmutter von hier. — Vicefeldwebel im Grenadier-Regiment König Friedrich I Otto Rudolf Tolksdorf und Amalie Meyer. — Trompeter (Sergeant) im Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 Karl Albert Seidler und Margarethe Betty Schmidt. — Böttchergeselle Johann Max Weichert und Marianne Flissikowski. — Schuhmachergeselle Johann Ludwig Wiedemann und Martha Linker.

Todesfälle: S. d. verstorbenen Sattlers Friedrich Wilhelm Röhrs, 8 M. — S. d. Feilenhauers Leopold Ebert, 2 M. — Besitzer Karl Reiter, 38 J. — T. d. Schneiders August Armborst, 6 J. — T. d. Schuhmachergesellen Eduard Hinz, 16 T. — T. d. Arbeiters Heinrich Weinkauf, 33 J. — Streckenarbeiter Karl Rietz, 69 J. — Rentier Robert Edwin Theodor Spitzhuth, 71 J.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 20. März. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Gabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 20—20,50 M., 1. Qual. Kartoffelstärke 20—20,50 M., 2. Qual. Kartoffelstärke und -Mehl 18—19,50 M., feuchte Kartoffelstärke Frachtparität Berlin 10,70 M., Frankfurter Syrupfabriken zahlen nach Werkmeisters Bericht franco Fabrik 10,50 M., gelber Syrup 24—24,50 M., Capillair-Syrup 25,00—25,50 M., Capillair-Export 26,00—26,50 M., Kartoffelzucker gelber 24—24,50 M., do. Capillair 25,50 bis 26,00 M., Rum-Couleur 36—37 M., Bier-Couleur 35—36 M., Dextrin gelb und weiß. 1. Qual. 27,50—28,00 M., do. secunda 25,00 bis 26,00 M., Weizenstärke (kleinst.) 34—35 M., do. (großstück.) 41,00—42,00 M., Hallesche u. Schlesische 41,00 bis 42,00 M., Schabestärke 30 M. nom., Maisstärke 32,00 M., nom. Reisstärke (Strahlen) 48,00—49,00 M., do. (Stücken) 46,00—47,00 M. Alles per 100 Kilogr. ab Bahn Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. März. Wind: N.
Angekommen: Oscar Wendt, Strübing, London, Ballast.
Gesegelt: Mercurius (SD.), Meyer, Amsterdam, Güter.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Krause a. Düsseldorf, Schiller aus Aachen, Directoren. Manzell a. Königsberg Ingenieur. Treder a. Hamburg, Architekt. Sommer aus Hannover, Amtsrath. Dr. Möhrke aus München, Professor. Förster a. Langen, Gutsbesitzer. Leer a. Berlin, Beamter. Mundt a. Elberfeld, Fabrikant. Burgmann a. Insterburg, Rentier. Kleinschmidt aus Leyden, Photograph. Dr. März a. Frankfurt a. M., prakt. Arzt. Meyer und Simson a. Berlin, Strauß aus Mainz, Thiele a. Leipzig, Harmsen a. Glogau, Rudolph a. Nürnberg, Cohn a. Memel, Krippner aus Plauen, Barth a. Pasewalk, Kaufleute.

Hotel du Nord. Rahm a. Gulinowo, Holtz a. Parlin, Hilgendorff a. Platzig, Lehr a. Kl. Nakel, Knöpfler a. Annaberg, Classen a. Teckenort, v. Mendstowicz aus Mendtn, Rittergutsbesitzer. Unger a. Dt. Eylau, Generalmajor. Scheibler a. Kiel, Capitän-Lieutenant. Bartels a. Düsseldorf, Avantageur. Wilhelmi a. Wiesbaden, Professor. Niemann a. Berlin, Virtuose. Becardt a. Carthaus, Reg.-Assessor. Tromholt a. Christiania, Professor. Regenbrecht a. Schöneberg, Hofbesitzer. Brandt a. Berlin, Ingenieur. Dr. Dolle a. Gumbinnen. Lichtenstein, Bloch, Schlesinger, Herzog, Lachmann, Pincus, Kanzow, Seeligsohn, Eisert, Paradies, Dietrich a. Berlin, Kohn a. Aachen, Bresler a. Breslau, Bienewald a. Brieg, Mahorsic a. Triest, Hashagan a. Bremen, Wolf a. Thorn, Pedrotte a. Lendau, Kahn a. Hamburg, Springer a. Breslau, Schröder a. Bordeaux, Marquardt a. Breslau, Freudenheim a. Königsberg, Eisenstein aus Libau, Stoltzmann a. Posen, Einecke a. Magdeburg, Weißbrod a. Hanau, Witte a. Remscheid, Prütz a. Lübeck, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Echte englische Cheviots und Kammgarne,
Buxkin und Melton, Cheviot,
a **1,75 Mk. bis 9,75 Mk. per Meter**
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direct an Private. Buxkin-Fabrik-Depot **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.**
Neueste Musterauswahl franco ins Haus.

Stern Seife, 10 LANOLIN auf 100 Seife.
LANOLIN
absolut neutral,
zur Pflege der Haut und für die Schönheit des Teints.
Jedes Stück trägt diese Schutz-Marke.
Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark in allen Drogerien, Parfumerien u. Seifengeschäften
Astral Seifenfabrik Hahn & Co. Nachf. Berlin S. Urbanstrasse 25